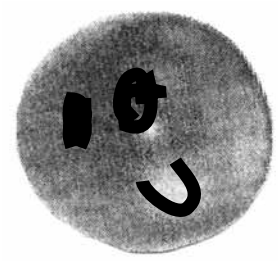
VISION 2035

Gemeinsam die Stadt verändern
Ensemble, changeons la ville

Terminprobleme? Wo geht's hin, da geht's hin Ausgehtipps

Seiten 15 – 16



Mitschwimmen? Selbstorganisation ist der Aufbruch ins Andere, anstelle der Anbiederung an das Normale.

Seite 4

Plus des promesses, Le peuple marocain en lutte pour leur dignité

pages 10 – 11

Auf zur Anbauschlacht: Wir verschenken 1000 Tomaten und Salatsamenbriefchen zum Selbstanbauen

Seite 6

www.vision2035.ch

Schlau wie ein Fuchs?

Setzen Sie auf klimaneutrale Drucksachen

Für weitere Informationen
rufen Sie uns an unter
032 344 29 29 oder
www.ediprim.ch

myclimate Protect our planet

ediprim

up·vhs

Volkshochschule
Region Biel-Lyss
Université populaire
Région Bienne-Lyss

Spass an einer aktiven Freizeit
Loisirs actifs et convivialité

Volkshochschule
Region Biel-Lyss

Université populaire
Région Bienne-Lyss

Ring 12, PF / CP 3336
2500 Biel/Bienne 3

T 032 328 31 31
F 032 328 31 39

www.vhs-biel-lyss.ch
www.up-bienne-lyss.ch

info@vhs-biel-lyss.ch
info@up-bienne-lyss.ch

Imprimerie Deltagraph

Rue du Faucon 17, 2500 Bienne 3
Tél. 032 341 55 41 - Fax 032 342 63 81
info@deltagraph.ch - www.deltagraph.ch

Des idées pour faire sourire le papier

ch-vision...

entwicklung planen – veränderung realisieren.

christoph walther

coaching und supervision

wer veränderung will, muss den weg dorthin selber, aber nicht unbedingt alleine begehen. persönliche supervision ist die wirksame begleitung in veränderungsphasen und entwicklungsprozessen.

- umsetzung von aus- und weiterbildungsmassnahmen sichern
- karriere und berufswechsel begleiten
- lern- und entwicklungsprozesse unterstützen
- erfolgreiche zusammenarbeit und projektabwicklung realisieren
- einzel- und gruppensupervision

aarbergstrasse 107
2502 biel

telefon 032 325 41 80
fax 032 325 41 82

christoph.walther@ch-vision.ch
www.ch-vision.ch

...

C. und R. Zollinger
biologische Samengärtnerei

Wir passen nicht in die EU-Sortenliste – aber das wollen wir auch nicht

Mit unserer Samenzucht fördern wir das Hortikultugut

Unsere bewährten und traditionellen Sorten sind bestens für den Hausgarten und die Selbstversorgung geeignet. Mit dem Saatgut, non hybrid und absolut gentechfrei, bieten wir eine fundierte, tragfähige Alternative zur Sortenerosion und weltweiten Saatgutmonopolisierung. Das ermöglicht Gärtnern und Selbstversorgerinnen mit Freude und autonom vom internationalen Saatgut-Diktat geschmackvolles, gesundes Gemüse, heilende Kräuter und leuchtende Blumen im eigenen Garten und Balkon ziehen zu können.

Alle unsere Sorten werden von uns selber biologisch im hiesigen Klima gezüchtet, vermehrt, gereinigt und in die Samenbriefchen gefüllt.

Saatgut kommt per Post ins Haus

In unserem Farbkatalog oder Online finden Sie detaillierte Sortenbeschriebe und Kulturanleitungen. Die Samen in hochstehender Qualität können sie einfach schriftlich oder im Onlineshop bestellt. Sie erhalten das Saatgut, prompt und zuverlässig per Post ins Haus geliefert.

C. Zollinger-Schumacher
R. Zollinger

Hortikulturgut darf nicht verboten werden. Mit der Verwendung unserer Samen leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Wahrung geltender gärtnerischer Grundrechte; zugunsten der aktuellen Sortenvielfalt und des Hortikulturgutes der Zukunft.

Lustvoll gärtnern
Vielfalt ernten

Hortikulturgut verbreiten

Gemüse-, Kräuter- und Blumensorten aus der Hochkultur der Kloster- und Bauerngärten

HORTI·KULTUR·GUT HERITAGE HORTI·CULTUREL

C. und R. Zollinger
Biologische Samengärtnerei
CH-1897 Les Evouettes
Telefon 024 481 40 35
info@zollinger-samen.ch
www.zollinger-samen.ch

AbsenderIn

☐ Frau ☐ Herr ☐ Firma

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Gratiskatalog bestellen

In unserem Farbkatalog finden Sie detaillierte Sortenbeschriebe und Kulturanleitungen.
Das Saatgut kann direkt bei uns bestellt werden. Der Versand erfolgt ganzjährig prompt per Post.

Bitte frankieren

Einsenden an:

C. und R. Zollinger
biologische Samengärtnerei
CH-1897 Les Evouettes

Editorial

Mathias Stalder

DÉPASSER LE TEMPS

Pour s'épanouir, il faut un équilibre optimal entre le temps de travail, le temps dont on dispose pour soi (pour l'apprentissage ou les loisirs), le temps de repos et le temps consacré aux relations humaines. Les anglosaxons parlent de work-life balance, ce qui sonne bien, sauf que cette expression opère une distinction entre le travail et la vie. Comme si tu te levais dans la peau d'un autre pour aller travailler. De plus, seul le travail qui rapporte de l'argent semble avoir une valeur, alors les activités productives de la vie qui ne répondent pas à cette définition sont considérées comme ayant une valeur moindre. Or ces activités revêtent une importance énorme pour le développement de la société.

Et vous, quel est votre rapport au temps ? Est-ce qu'il vous file entre les doigts, ou est-ce qu'il oscille en permanence sous vos pieds ? Intéressant, comme cette notion peut se percevoir différemment. Nous pouvons remplir le temps à condition de pouvoir décider par nous-mêmes ce que nous en faisons, donc à condition d'avoir les ressources en argent et une certaine marge de manœuvre. Que se passerait-il par exemple si chacun de nous recevait un salaire mensuel de base de 2500 francs ? Ou, encore mieux, si l'on pouvait s'organiser par soi-même afin de couvrir ses besoins de vie au maximum, en dépendant le moins possible du travail imposé par d'autres.

TRAVERSER LA VIE COMME UN JEU

C'est beau de voir comment des enfants insouciants remplissent le temps, aussi longtemps qu'ils ne sont pas soumis à l'appareil de production. Voir grandir mes enfants me fait réaliser à quel point nous avons perdu la maîtrise du temps, avec des conséquences parfois douloureuses. Le situationniste Raoul Vaneigem écrit que les journées d'un enfant échappent au temps comptable des adultes – elles sont le temps qui dilate la subjectivité, la passion et le rêve empli de réalité. Prendre conscience de la servitude dans laquelle les temps modernes nous ont mis n'est possible que si la servitude disparaît. Le réveil-matin, les horaires de travail à respecter pour verser juste à temps le salaire gagné aux rois de la valeur ajoutée, tout cela nous empêche de nous affranchir. Toutefois, dans sa préface au livre d'Edward Thompson intitulé «Temps, travail et capitalisme industriel», John Holloway écrit : « ... mais si nous arrêtions de créer du capitalisme, il nous faudrait faire autre chose à la place ». J'entends le projet Vision 2035 comme ce moment où nous redéfinirons ensemble le temps. Il s'agit de dépasser le temps perçu comme un élément rigide. Il s'agit aussi de se réapproprier notre temps de vie. Plus de temps pour moi, plus de temps pour nous.

Retrouver les rêves enterrés dans une boîte, avec les coquillages, les cailloux et les bouts de verre colorés qui furent notre trésor d'enfant. C'est dans ce sens que Vision 2035 reste une utopie sans âge, alimentée par les rêves. Mais qui peut et doit prendre pied dans la réalité du quotidien. C'est vrai, nous l'avons prouvé.

Alors allons-y.

DIE ÜBERWINDUNG DER ZEIT

Für eine gesunde persönliche Entwicklung braucht es ein optimales Zusammenspiel von Arbeitszeit, Ichzeit (Lernen, Hobbys etc.), Ruhezeit und Beziehungszeit. Dafür wird auch gerne der Begriff Work-Life-Balance verwendet, das hört sich nett an. Interessant ist dabei aber, dass eine Trennung zwischen Arbeit und Leben gemacht wird. Als würde da jeweils ein anderer oder eine andere morgens aufstehen und zur Arbeit gehen. Dabei wird Arbeit nur dann als wertvoll betrachtet, wenn sie auch Geld abwirft. Produktive Lebenstätigkeiten, die nicht darunter fallen, werden als minderwertig betrachtet. Dabei sind gerade diese für die soziale und gesellschaftliche Entwicklung enorm wichtig.

Was haben Sie eigentlich für ein Verhältnis zur Zeit? Zerrinnt diese förmlich zwischen den Händen oder dümpelt sie vor sich hin? Ist ja eigentlich spannend, dass sich die Zeit ganz unterschiedlich anfühlen kann. Wir können die Zeit füllen, wenn wir selbst darüber bestimmen können, wenn die Ressourcen wie Geld und Entscheidungsspielräume gegeben sind. Was würde zum Beispiel geschehen, wenn jede und jeder ein Grundeinkommen von Fr. 2500.- monatlich bekäme? Oder noch besser, wenn wir selbstorganisiert unsere Lebensbedürfnisse maximal decken könnten und minimal auf fremdbestimmte Arbeit angewiesen wären?

SPIELEND DURCHS LEBEN

Es ist schön anzusehen, wie unbekümmert Kinder mit der Zeit umgehen, solange sie nicht in die Verwertungsmaschinerie eingespannt sind. Das aufwachsen meiner Kinder macht mir deutlich, wie oft wir die Hoheit über die Zeit verloren haben, mit teilweise schmerzlichen Konsequenzen. Der Situationist Raoul Vaneigem schreibt: «Die Tage des Kindes entziehen sich der Zeitrechnung der Erwachsenen – sie sind die Zeit, die die Subjektivität, die Leidenschaft und der von Wirklichem gefüllte Traum ausgedehnt haben.»

Wie stark wir in der heutigen Zeit gefangen sind, wird uns erst bewusst, wenn diese wegfällt. Der lästige Wecker am Morgen, die Arbeitszeiten einzuhalten, um den verdienten Lohn pünktlich an die Herren der Wertschöpfung weiterzugeben. John Holloway schreibt im Buch «Blauer Montag – Über Zeit und Arbeitsdisziplin» «... aber wenn wir anfangen damit aufzuhören den Kapitalismus zu erschaffen, dann müssen wir stattdessen etwas anderes tun.» Die Vision 2035 verstehe ich als diesen Moment, in dem wir die Zeit gemeinsam neu definieren. Zeit als rigides Element überwinden. Jetzt geht es an die Wiederaneignung unserer Lebenszeit. Mehr Zeit für mich, mehr Zeit für uns.

Die Träume finden die wir in einer Schatulle, vergraben haben wie Muscheln, Steine und bunte Glasscherben, die unser Schatz in der Kinderzeit waren. In diesem Sinne bleibt die Vision eine zeitlose, von Träumen genährte gesellschaftliche Utopie. Die ganz wirklich im Alltag Fuss fassen soll und kann. Das haben wir bewiesen.

Machen wir uns auf den Weg.

IMPRESSUM:

Vision 2035
Zeitung für die Wende
Journal pour un nouveau cap

Druck/Impression:
Ediprim, Biel/Bienne

Auflage/Tirage:
5000 Exemplare/exemplaires

Gestaltungskonzept/
Conception graphique:
Jenna Calderari &
Nicolas Incerti ☺

AutorInnen/Auteurs:
Urs Scheuss
Mathias Stalder
Pascal Mülchi
Ruth Naef
Dino Pedolin
Christoph Pfluger
Christian Müller
Dieter Jenzer
Jörg Bergstedt
Lorena Simmel
Aline Joye

Korrektorat/Correctorat:
BEX, Estelle Rutishauser

Übersetzungen/Traductions:
Estelle Faivre,
Nassima Rahmani

Mit einer Spende helfen Sie,
die Kosten dieser Zeitung
zu decken

Aidez-nous à couvrir les frais
de ce numéro grâce à un don:

PC-Konto/compte postal:
85-262449-7
Verein ZukunftsStadt,
2503 Biel/Bienne

Zeitungen können gratis
bestellt werden unter
Commandez gratuitement
le journal:

info@vision2035.ch

Selbst denken oder mit schwimmen welche Rolle spielen alternative Ideen und Projekte?

Jörg Bergstedt

Dieser Text soll einen (kleinen) Beitrag zu der Frage leisten, warum viele von uns von einem anderen Leben träumen, aber doch schnell auf die üblichen Handlungsoptionen schielen. Jobs, Ausbildungsplätze, Fördergelder – das und mehr scheint den ursprünglich festen Willen Stück für Stück aufzuweichen, bis fast alle im bequem scheinenden Kapitalismus enden. Warum geschieht das so häufig, obwohl es mit dem Ende der Selbstbestimmung und oftmals absurdem Zeiteinsatz (40 Stunden Arbeit pro Woche oder mehr) verbunden ist? Ist der alternative Traum nur eine nette Episode zwischen Schule und Arbeitsleben? Sind wir es mit unseren alternativen Projekten am Ende noch selbst, die einen neuen Arbeitsethos zelebrieren, in dem wir denen, die nach etwas Anderem suchen den Wiedereinstieg in Lohnarbeit, Marktorientierung und Hierarchien versüßen?

Beginnen wir mit einer Provokation: Selbstorganisierung ist der Ausgang des Menschen aus der selbstverschuldeten Fremdsteuerung. Fremdsteuerung bedeutet die alternativenlose Hingabe eines Menschen an vorgegebene Zeitabläufe, Zugänge zu Ressourcen und normierende Einflüsse. Selbstverschuldet ist sie deshalb, weil es möglich wäre, Alternativen zu den Vorgaben und Angeboten zu entwickeln, dieses aber aus Mangel an Willensstärke, tatsächlich das Leben in die Hand zu nehmen, aber auch aus eingeschleiftem Alltagstrott (Fremdbestimmung als Routine), Angst oder Bequemlichkeit unterbleibt.

Fremdsteuerung kann zwei Formen annehmen. Zum einen kann sie repressiv daherkommen, d.h. mit sichtbaren oder direkt fühlbaren Mitteln der Macht einen Zwang erzeugen. Die Spanne reicht von Drohung und Strafe über den Entzug von Annehmlichkeiten bis zu physischer Gewalt.

Zum anderen kann sie dem Menschen in Form von Angeboten (z.B. Ausbildung, Job, Arbeitslosengeld) entgegentreten, die die Erfüllung der Wünsche versprechen und funktional erscheinen. Ein solches Angebot gleicht einem Kanal, in dem menschliches Streben gelenkt wird und dort dann in gerichteter Weise stattfindet. Verbunden sind beide Formen, wenn repressive Gewalt einem Menschen die Alternativen nimmt, so dass ihm das unterbreitete Angebot in besonderer Weise funktional oder einzig möglicher Weg erscheint.

Die Sogkraft der Angebote erfasst immer wieder auch diejenigen Menschen, die sich eigentlich vorgenommen haben, es «anders» oder «alternativ» zu machen. Das aber bedeutet den Sprung in gelebte Unsicherheit - eine Art kaltes Wasser für alle Kinder des Kapitalismus. Denn die - also «wir alle» - sind erzogen zum Mitschwimmen. Es erscheint uns zwar vielleicht nicht politisch korrekt, aber funktional. Wer auf «eigenartiges» Verhalten verzichtet, erhält eher elterliche Zuneigung, gute Noten, einen Arbeitsplatz, Konto und Wohnung, soziales Umfeld und keinen repressiven Druck staatlicher Kontrollorgane. Wer abweicht, erfährt Ablehnung, Ausgrenzung, Isolation oder eine andere Form von Disziplinierung. Meist ist diese aber gar nicht nötig - allein die Angst davor, allein zu stehen und sich selbst organisieren zu müssen, lässt die meisten Menschen auf dem ausgetretenen Pfad der Normalität wandeln. Es ist für diesen Betrachtungswinkel gleichgültig, ob mensch Top-Banker, NATO-General, Hausfrau (gerade in dieser Geschlechtsfestlegung) oder Mitwirkender eines Bioladens ist. Das ist alles vorgedacht, schon x-mal dagewesen. Zu diesen Abzieh-Lebensstilen führen die passende soziale Zurichtung (Erziehung, Medien usw.), Ausbildung, Wissenskontrollen und angepasstem Verhalten. Wer diese erfüllt, verliert Selbstbestimmung und Unabhängigkeit - und gewinnt das Gefühl, versorgt zu sein und zu funktionieren, was wie eine Belohnung und damit attraktiv wirkt. Absurderweise vermittelt das vielen Menschen Glücksgefühle. Wer seine Rolle erfüllt, fühlt sich dadurch glücklich. Unterstützendes Zureden durch ChefInnen, NachbarInnen, Familienmitglieder und sonstiges soziales Umfeld tun ein Übriges. Wir leben, formulierte Heinz von Foerster, in einer Kultur, «die uns dazu bringt, ein stabiles Eigenverhalten zu entwickeln, Signale auf eine spezifische Weise zu interpretieren, sie als eine Einladung zu ganz bestimmten Verhaltensweisen zu deuten». Ähnlich beklagte Erich Fromm, dass zwar «dem Kind nicht mehr gesagt wird, was es zu tun hat ... Aber es wird ihm von seinen ersten Tagen an ein heilloser Respekt vor der Konformität eingeimpft, die Angst, anders zu sein, und die Furcht, sich von der Herde zu entfernen.»

Es ist also verständlich, wenn auch in alternativen Projekten gleich oder nach einer kurzen Phase der Scheu vor dem Andocken im Hafen des Marktes oder Staates der Blick auf geordnete Verhältnisse, öffentliche Zuschüsse, sicheres Einkommen usw. gerichtet wird. Das ist die logische Folge der Vorprägung und der mangelnden aktiven Überwindung derselben. Mit jeder (Wieder-)Annäherung an die Normalität schwindet die Chance, sich deren Sog der zu entziehen. Nicht jede Förderung, nicht jede Verkaufshandlung, nicht jede Vereinsgründung ist schon der Anfang vom Ende. Aber wenn solche Strategien als «normal» hingenommen oder sogar den wesentlichen Raum einnehmen, ist es spätestens aus. Die anfangs noch kleine Akzeptanz des Normalen kann die Erosion des Willens zur Selbstorganisierung einleiten. Daher ist wichtig, voll auf die Karte der Abstinenz von Staat und Markt zu setzen – nicht dogmatisch, aber entschlossen. Die Aneignung von Know-How, der Aufbau staats- und marktunabhängiger Strukturen, die Überwindung von Privateigentum und vieles mehr bedürfen der kreativen Lebensenergie – nicht das Umschiffen von Klippen, um für sich oder die eigene Gruppe Fördergelder oder Jobs rauszuschlagen. Investiert Eure Denk- und Schaffenskraft in den Aufbau das Anderen, nicht in die Anbiederung an das Normale! Wer eine eigene Stärke der Selbstorganisierung hat, kann dann auch die taktische Kooperation mit dem Üblichen wagen.

Es kommt auf die Beteiligten an, wo sie ihre Schwerpunkte setzen. Das Ganze ist eher eine Frage der Lebenskultur als des Hamsterns organisationstechnischen Wissens.

Selbstorganisierung hat immer einen aufklärerischen Ausgangspunkt. Sie ist nur möglich, wenn ein Mensch sich die Fähigkeit (wieder) aneignet, sein eigenes Handeln und seine Umwelt bewusst und aufmerksam zu beobachten, zu hinterfragen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Selbstorganisierung ist kein Status, sondern ein Prozess der Aneignung von Möglichkeiten in Form von Wissen, Ressourcen und dem aufmerksamen Blick für das Geschehen. Sie ist Aktivität, beginnend im Kopf und endet in der tatsächlichen Handlung, die Potentiale je nach eigenem Willen zu nutzen. Für alternative Projekte heißt das, dass sie sich fortentwickeln müssen – immer weiter weg von den Abhängigkeiten und Kanälen, die Markt und Staat bieten.

Mehr im Reader «Selbstorganisierung» www.aktionsversand.de.vu und unter www.alltagsalternativen.de.vu

Jörg Bergstedt, seit über 30 Jahren aktiv in der Umweltbewegung, unter anderem als Feldbefreier und Feldbesetzer. Autor zahlreicher Fachbücher. Seine Recherchen über die Seilschaften der Agrogentechnik hat er im Buch «Monsanto auf Deutsch» veröffentlicht.

Die Ohnmacht in Kraft verwandeln

Um eine neue Meinung und ein neues Paradigma zu etablieren, reicht eine «kritische Masse» von fünf bis zehn Prozent. Jens Krause vom Leibniz-Institut hat dazu umfangreiche Forschungen zum Gruppen- und Schwarmverhalten gemacht. Es braucht bloss fünf bis zehn Prozent der Individuen einer Gruppe, um diese in eine bestimmte Richtung zu lenken. Das Kopieren von Verhalten ist nicht nur die Art, wie wir als Kinder lernen, es ist generell eine Erfolgsstrategie von Wirbeltieren. In grossen Gruppen kopieren wir das Verhalten der Gruppe völlig unbewusst. Wie eine neue Studie von US-Wissenschaftlern gerade gezeigt hat: Wenn eine Minderheit von zehn Prozent der Bevölkerung an eine Meinung glaubt und sie verbreitet, setzt sich diese schliesslich auch in der Mehrheit durch. Das sagen zumindest erstmal komplexe Computersimulationen, die sich allerdings schon in anderen Fällen, wie den oben beschriebenen Forschungen von Krause, als sehr akkurat herausgestellt haben. Es gab in den Simulationen eine Mehrheit von «Traditionalisten», die nach Meinungs-Konsens in ihrer Umwelt suchten und eine Minderheit von «Ideologen», die eine starke Meinung hatten und bereit waren, für diese auch vorübergehend Aussenseiter zu sein. Je nachdem, wie viele Ideologen» (ein unschönes Wort) es gab, zeigten sich sehr unterschiedliche Ergebnisse.

«Bleibt die Anzahl der an eine Idee glaubenden Personen innerhalb einer Gruppe bzw. Population unterhalb von zehn Prozent, so zeigt sich kaum ein Fortschritt in der weiteren Verbreitung dieser Ideen», erläutert Studienleiter Boleslaw Szymanski. «Überschreitet diese Anzahl jedoch zehn Prozent, so verbreitet sich die Idee von nun an wie ein Lauffeuer.» Viele Menschen unterstützen das alte System nicht, weil sie es so toll finden, sondern weil es eben da ist. Weil sie einfach mitlaufen. Es braucht nicht viele Menschen - vielleicht ja wirklich nur zehn Prozent - die sich für eine neue Realität entscheiden und damit grosse Veränderungen katalysieren können. Und nicht durch reden, sondern indem sie es in ihrem eigenen Leben so gut es geht verwirklichen.

Quelle: www.sein.de
Mehr zur Studie von Jens Krause auf www.rstb.royalsocietypublishing.org

Tournant énergétique signifie aussi tournant dans le domaine de la circulation

Urs Scheuss

Dans le débat sur l'abandon du nucléaire et le tournant énergétique, on oublie souvent que le trafic est responsable d'un tiers de la consommation d'énergie. A plus forte raison: de plus en plus de carburant est utilisé. On l'observe également dans la production de gaz à effet de serre: tandis qu'en Suisse les émissions de CO2 des immeubles diminuent, elles augmentent du côté du trafic. Les mesures prises restent négligeables.

Les automobiles électriques ne représentent cependant pas la solution, car elles utilisent également de l'énergie sous forme d'électricité. Même constat pour les biocarburants qui dépouillent l'homme des terres agricoles et dégradent la forêt tropicale. Le problème ne fait qu'être déplacé. Le réel problème réside dans les déplacements de longue distance. Et la solution réside dans les courtes distances qui peuvent être franchies à pieds ou à vélo.

Les villes sont le lieu des courtes distances. De nombreuses personnes ne souhaitent pas habiter en ville en raison des désagréments causés par le trafic. Les familles rejoignent la campagne, car elles ne veulent pas faire courir les risques du trafic motorisé à leurs enfants. Elles effectuent ensuite leurs déplacements en ville en voiture pour se rendre au travail, faire des achats ou pour les loisirs. Un cercle vicieux.

Ce cercle peut être rompu en augmentant, par exemple, la part de trafic cycliste et piéton, en créant des quartiers plus calmes au niveau du trafic, avec des pistes cyclables et piétonnes continues ou des chemins vers les école plus sûrs. Telles sont les demandes de l'initiative lancée en 2008 à St. Gall, Lucerne, Bâle-Ville, Genève, Winterthur et Zurich. Entre temps, l'initiative a été adoptée partout par référendum ou des contre-projets allant dans la même direction ont été votés. Un vrai succès!

Les Verts ont ainsi décidé, d'entente avec d'autres organisations, de lancer l'initiative à Bienne. La récolte de signatures devrait commencer avant les vacances d'été.

Premier rencontre Mardi, 20 Mars, 18.00H, Restaurant Union, Bubenbergstrasse 9, Biel/Bienne

Die Helionauten starten durch

Mathias Stalder

Am 31. Januar 2012 wurde die Energie-Genossenschaft Schweiz in Olten gegründet. Dieses Startup-Projekt der Helionauten ist eine pragmatische Antwort auf den dreifachen Super-Gau in Fukushima und ihren Beitrag zur Energiewende.

Amadeus Wittwer ist Initiant der Holionauten. Seine Vision: «Klar steht die dezentrale Energieproduktion an erster Stelle und Genossenschaften spielen dabei einen wesentlichen Faktor.» Im internationalen Jahr der Genossenschaften und der erneuerbaren Energie, die von der UNO ausgerufen wurde, setzt die Energiegenossenschaft auf drei Perlen: Erneuerbare Energien, massvoller Konsum und solidarische Ökonomie. «Sie plant, baut und betreibt daher nach dem Prinzip der Solidarität und individuellen Initiative kleine, dezentrale Fotovoltaikkraftwerke, verteilt auf vielen, einzelnen Hausdächern», schreiben die Helionauten in ihrem Pressecommuniqué. Noch diesen Sommer soll mit der Realisierung von ersten Fotovolataik-Anlagen begonnen werden. Für Amadeus Wittwer ist ebenso klar, dass wir nicht länger auf Staat oder Grosskonzerne warten können. Die Genossenschaft ist daher weiterhin auf der Suche nach vielen Menschen, die aktiv die Energiewende mitgestalten wollen.

www.energiegenossenschaft.ch

Food Coops →

Aufmerksam und qualitätsbewusst

Mathias Stalder

Die Idee ist genau so einfach wie gut: Menschen schliessen sich zusammen und kaufen gemeinsam ein, möglichst direkt beim Produzenten: Landwirtschaftliche Produkte, aber auch Kleider oder wie auch immer die Bedürfnisse sind. Gleichzeitig entziehen sich die KonsumentInnen mit der Gründung einer Foodkooperative den Zwängen des profitorientierten Marktes. Bezahlt wird zwar immer noch mit Geld und auch die Reichtumsunterschiede bleiben erhalten, vorrangiges Ziel allerdings ist es, die hohen Ladenpreise zu umgehen und möglichst zum Selbstkostenpreis einzukaufen. Die Modelle der Bezahlung sind unterschiedlich: Vom Stückpreis bis zum monatlichen Beitrag und die freie Wahl der Konsumgüter. Dabei wird die klassische Rolle des Konsumenten durchbrochen, Handlungsspielräume erweitert und das Bewusstsein für soziale und ökologische Produktion geschärft.

Wer Interesse an der Gründung einer Foodcoop hat, meldet sich unter: vision2035@gmx.ch
www.foodcoops.de

Die Stärke liegt im Praktischen: Fair – Bio –Selbstbestimmt ist eine Anleitung zur Gründung einer Foodcooperative mit 60 bis 80 Mitgliedern. Das Handbuch beschreibt ausführlich wie es funktioniert. So genannte Foodcoops bieten vollwertige, ökologische und gentechfreie Lebensmittel ohne Zwischenhandel und bis zu 30% günstiger als im herkömmlichen Handel an. Und sie schaffen einen Mehrwert durch lebendigen sozialen Austausch, Wissensaustausch und Engagement. Noch gibt es sehr wenige Foodcoops in der Schweiz, Zeit dies zu ändern. In Deutschland sind es zwischen 300 bis 400 Kooperativen.

Fair – Bio – Selbstbestimmt – Das Handbuch zur Gründung einer Food-Coop, Sense.Lab e.V., 2009, 136 S. Fr. 12.50

Jardiner sur un espace réduit

Ruth Naef

500 sachets de graines de tomates et 500 de salades des producteurs de semences biologiques Christine et Robert Zollinger, Les Evouettes (VS), sont distribuées avec ce numéro*. Vision 2035 apporte ainsi une petite contribution à la production locale et biologique de denrées alimentaires. Mais que faire avec ces graines ?

Vous pouvez les offrir à quelqu'un ou essayer de les planter chez vous, dans votre appartement, sur votre balcon ou à tout autre endroit approprié, puis repiquer les plantules (replanter les jeunes pousses avec plus d'espace), les planter ensuite à leur lieu définitif et, enfin, après croissance et maturation, les récolter. En résumé : les accompagner dans toutes les étapes de leur cycle de vie.

VOICI LE MODE D'EMPLOI:

Tomates :

Dès début mars, semer les graines dans des pots ou des caissettes à semis dans un endroit clair et tempéré (env. 20º C), couvrir d'une fine couche de terre et humidifier. La terre et, plus tard, les plantules doivent toujours êtres maintenues humides (et pas mouillées). Lorsque les 1-2 premières feuilles (y compris les cotylédons) se sont développées, les plantules peuvent être repiquées, par exemples dans des cartons d'œufs ou des petits pots, etc. Lorsque la température extérieure ne descend plus en dessous de 10º C pendant la nuit, vous pouvez sortir les plants nuits et jours. Si ce n'est pas le cas, ces derniers préfèrent la chaleur du salon. Dès que 3-5 feuilles de tomates se sont développées, les plants seront transplantés à leur endroit définitif. Un lieu protégé de la pluie est idéal, comme, par exemple, un balcon, car les pieds de tomates ont besoin d'assez d'humidité, mais les feuilles ne supportent pas d'être trop mouillées. Jardinières de balcon et pots de fleurs remplis de terre feront office de conteneur. Il est aussi possible de planter les tomates directement dans un sac de terre. Il suffit de couper préalablement un trou dans le sac et de le poser à plat sur le sol. Des petits sacs en plastique remplis de terre et pourvus d'une ouverture pour la plante posés sur le sol feront aussi l'affaire. Les tomates cerise, comme la variété « Cerise jaune », ont besoin de moins de place que des tomates à côtes comme la «Boule d'or» et peuvent ainsi êtres plantées plus serrées. Les tomates seront attachées à des tuteurs et les pousses latérales régulièrement supprimées.

Salades :

Les salades sont moins sensibles au froid que les tomates. Les salades à tondre « Chicorée à tondre (pain de sucre) », « Rubin » et « Feuille de chêne verte » peuvent être directement semées à leur endroit définitif. Jardinières, bacs et pots de fleurs, ainsi que sacs de terre, selon explication ci-dessus, s'y prêtent. Peut-être y a-t-il même une petite place de libre au jardin. Selon les circonstances, il est recommandé de protéger les jeunes plants de salade des limaces et/ou des chats. Les salades à tondre peuvent être récoltées à plusieurs reprises et semées jusqu'en automne. Vous trouvez des informations plus précises sur le sachet de la variété ci-joint. Si les salades sont cultivées comme « salades pommées », ces dernières doivent être repiquées, puis placées à leur endroit définitif par la suite. On utilisera les conteneurs décrits plus haut.

Ceci n'est qu'un échantillon des possibilités de cultiver vos légumes en ne disposant que de peu de place. Essayer d'autres contenants et d'autres endroits disponibles chez vous (ou ailleurs). Nous vous souhaitons beaucoup de succès !

C. et R. Zollinger et ProSpecieRara proposent des semences de variétés traditionnelles qui peuvent être reproduites de génération en génération et non de variétés hybrides dont les graines ne permettent pas de reproduire les caractéristiques de la plante mère.

JARDIN COMMUNAUTAIRE L'ARBRE À PALABRES:

L'association L'arbre à palabres offre son soutien pour les cultures potagères. Le but de l'association est de mettre en place et exploiter un jardin communautaire à Bienne. Le samedi 12 mai 2012, de 10 à 17h, nous organisons une fête sur le thème du jardin communautaire dans un quartier biennois. Vous pourrez y acheter des plantons et recevoir des graines des variétés décrites ci-dessus. Nous nous réjouissons de votre visite!

Pour plus d'informations sur le lieu de la manifestation:
www.vision2035.ch

Contact:

gemeinschaftsgarten@gmx.net
ou téléphone 061 751 10 64.

Liens:
www.zollinger-samen.ch
www.prospecierara.ch

*Vous pouvez les commander gratuitement au Jardin communautaire si vous n'en avez pas reçu.

Pour les amoureux des tomates:
www.princejardinier.fr/static/conservatoire_tomate.html

Ruth Naef est engagée dans le groupe Jardin communautaire (L'arbre à palabres) et le groupe d'agriculture contractuelle de proximité (TerreVision) depuis les débuts du mouvement Vision 2035. Elle souhaite ainsi produire un changement futur dans la ville de Bienne. Elle vit à Port, où elle s'occupe d'un grand jardin, dans lequel elle cultive et reproduit diverses variétés rares de légumes, plantes agricoles et d'ornement pour la fondation ProSpecieRara.

Seed bombing

Wenn du durch deine Stadt spazierst, ist es immer gut, einige Saatgutbomben in der Hosentasche zu tragen. Siehst du besonders hässliche oder lebensfeindliche Plätze, hol ein Kügelchen hervor und lass es unauffällig fallen. Das Gemisch aus Ton, Komposterde und Saatgut wird beim nächsten Regen spriessen und mit etwas Glück steht bald eine Sonnenblume oder ein Kohlkopf in der Betonwüste. Die Mischung ist einfach herzustellen und der Saatgutvielfalt keine Grenzen gesetzt. Graue Wände oder Betonpfeiler etwa kannst du mit einem Gemisch aus Buttermilch und Moos bespritzen oder bepinseln.

Seed bombing als Form des zivilen Ungehorsams im öffentlichen Raum wurde in den 1970er-Jahren erfunden und ist Teil des Guerilla Gardenings. In den Grossstädten verschiedener Kontinente pflanzen Guerilla-Gärtner Blumen, Getreide und Gemüse an Strassenrändern, auf Plätzen und in Parks. Interessierte treffen sich zur Produktion von Saatgutbomben Ende März. Das Depot wird danach an der Rainstrasse 4 installiert, bedient Euch!

«Basteln für den Frühling» am Di 27.März ab 17h im Kreuz Nidau

Recette

PIZOKEL DE COURGE AU CHOU

pour 4 personnes

Couper de la courge (ca 150gr) en gros dés et cuire à l'étuvée avec un oignon haché, un peu d'ail et du bouillon de légumes. Saler. Réduire en purée à l'aide de l'ustensile adapté.

Travailler 5 oeufs, 500g de séré maigre, la purée de courge, 400g de farine, du sel et de la muscade pour obtenir une pâte.

Mettre un peu de pâte sur une planche à découper et racler des bouts dans de l'eau bouillante salée à l'aide du dos d'un couteau.

Laisser bouillir. Retirer et passer à l'eau froide dès que les pizokel remontent à la surface. Egoutter, mélanger avec un peu d'huile et réserver.

Griller les pizokel dans un peu de beurre (les pizokel du jour précédent sont idéaux). Ajouter le chou et le sel et faire revenir. ajouter de la crème et laisser cuire. Selon goût, affiner avec du fromage.

www.cantinemobile.ch
www.lescaves.ch

Dino Pedolin cuisine à «Cantine Mobile» et au restaurant «Les Caves» à la ruelle Haute 24a à Bienne.

Gemüse für Bern

Das Projekt radiesli will neue Wege beim Gemüseanbau gehen und die Grenze zwischen Produktion und Konsum auflösen. Die Initiative ermöglicht den direkten Bezug zu Boden und Pflanzen und bietet vielfältigen Raum für gemeinschaftliches Handeln und Eigeninitiative.

Regional, saisonal, biologisch und gemeinschaftlich – das alles ist radiesli. Wer beim Verein radiesli ein Gemüseabo löst, legt an mindestens acht Halbtagen pro Jahr selber Hand an beim Gemüseanbau, je nach Fähigkeiten und Vorlieben beim Anbau, bei der Ernte, bei der Verteilung oder bei der Administration. Das eigene Feld bei Worb wird von zwei erfahrenen Gemüsegärtnerinnen betreut und die Ernte wöchentlich in verschiedene Depots von Worb bis Bern verteilt. Bezahlt wird nicht der Kilopreis an bezogenem Gemüse, sondern quartalsweise eine „Gemüsetasche" und in die kommt, was auf dem Feld gemeinsam geerntet wird. radiesli, das ist aber nicht nur ein Gemüsefeld, sondern auch ein Feld für neue Kontakte, für Selbstverwaltung, Mitbestimmung und Eigeninitiative. Wer Lust und Zeit hat: Wir freuen uns auf weitere Mitglieder!

Mehr Infos unter www.radiesli.org

Le sol, la terre et les champs

Nathalie Matti

A Lausanne, le 2 décembre 2011, environ 400 personnes ont assisté à la conférence « Le sol, la terre et les champs, le rôle de la biologie du sol dans l'agriculture » organisée par l'association Kokopelli Suisse. Une belle réussite qui prouve, si besoin est, l'intérêt du public en Suisse, tant agriculteurs bio et autres, que permaculteurs ou consommateurs attentifs.

La constatation inquiétante du couple de scientifiques Lydia et Claude Bourguignon est tout bonnement que le sol, suite à des années de méthode chimie/labour, est mort et que ces 50 dernières années sont les pires de l'histoire de l'agriculture. L'agressivité de la méthode agro-alimentaire actuelle (monocultures intensives et labour profond, minéralisation et érosion des sols) nous mène droit dans le mur. M et Mme Bourguignon travaillaient à l'INRA, (Institut national de la recherche agronomique) et ne pouvant obtenir des subventions pour leurs recherches ont décidé de créer leur propre laboratoire d'analyses, le LAMS, (Laboratoire d'analyse de la microbiologie des sols), persuadés qu'il existe des solutions, si nous agissons dès maintenant de manière radicale face à l'urgence de la situation.

INONDATIONS EN PÉRIODE DE SÉCHERESSE

Comme l'explique Mme Bourguignon, micro-biologiste, le sol est un milieu complexe où la vie est foisonnante et essentielle. Animaux, bactéries et champignons créent, par leurs déjections, l'humus, couche supérieure des sols entretenue par la matière organique. Ces micro-organismes peuplant les sols vivants recyclent les éléments nutritifs que les plantes et leurs racines redonnent à la terre et, par leurs différents mouvements, aèrent le sol. C'est un système où chacun a un rôle très précis et vital. Lorsque la terre est retournée par un labour profond, ces habitants de l'ombre meurent et le sol à nu se retrouve brûlé par le soleil : toute vie y est détruite, ce qui, comme nous alerte M. Bourguignon, nous mène à l'aberration paradoxale que constitue l'inondation en période de sécheresse.

Les sols habités et sains ont une consistance très aérée. La forêt est un bon exemple : lorsqu'on y marche, le sol est souple et mou sous nos pas. Ceci est dû à l'humus créé par ce microcosme. De plus les racines des arbres aident aussi à l'infiltration en profondeur en permettant à l'eau d'atteindre les nappes phréatiques. Ce sol peut absorber de grandes quantités de pluie. Les sols labourés, vidés de toute vie, deviennent compacts. Labours et engrais favorisent la minéralisation des matières organiques. Sans humus, la pluie ne pénètre plus dans le sol et plus rien n'empêche l'érosion. Sans oublier qu'avec elle, l'eau charrie les pesticides et les engrais - sans lesquels les sols morts ne produiraient plus rien - qui iront polluer nappes phréatiques, rivières, lacs, et océans. On peut faire cette constatation à l'échelle planétaire.

« L'APRÈS » RÉVOLUTION VERTE

Ce que Claude et Lydia Bourguignon, ainsi que d'autres chercheurs, ingénieurs agronomes, biologistes, permaculteurs, et, bien sûr, de plus en plus de paysans préconisent comme solution est logique aux vues des explications préalables, mais difficile à concevoir tant l'habitude de labourer est ancrée depuis des millénaires. Au lieu du labour, les méthodes proposées sont d'écraser les pailles sur pied, afin de garder l'habitat des vers de terre et autres organismes, de conserver l'humidité, de protéger et nourrir les sols, d'empêcher les mauvaises herbes de pousser, et, dans ces paillages, d'effectuer un semis direct, à couvert. Il faut bien sûr préalablement connaître son sol afin d'organiser des rotations de cultures adéquates. Ils recommandent également de replanter des haies, des arbres et d'ajouter, selon besoin, du bois raméal fragmenté, c'est-à-dire des rameaux en fragments hachés, qui nourriront les micro-organismes comme les arbres le font naturellement.

La révolution verte, l'utilisation à grande échelle de l'agrochimie, promettait de nourrir toute la planète. C'est loin d'être le cas. Quelle valeur, quelle saveur ont des aliments gorgés de pesticides et engrais chimique ? Aujourd'hui, Claude et Lydia Bourguignon, ainsi que beaucoup d'autres, tirent la sonnette d'alarme et proposent des solutions viables et encore réalisables. Dans le cadre du changement de modèle de culture, la question du rendement est très importante. Les exemples prouvent que les résultats sont très vite concluants, mais cela dépend évidemment de l'état du sol à la base. Plus facile de démarrer directement que de transformer quand on a déjà investi dans un parc de machines et des produits chimiques ! Mais la question à se poser, la réalité, n'est-elle pas « quelle terre allons-nous laisser à nos enfants?

Pour plus d'information :
Voir le film, «Solutions locales pour un désordre mondial» de Coline Serreau
www.solutionslocales-lefilm.com/personnages/lydia-et-claude-bourguignon
plusieurs intervenants dont C. et L. Bourguignon.

Le livre «Le sol, la terre et les champs»
Editions : Sang de la terre
Prix : 26 Euros
à commander sur le site internet:
www.lams-21.com

Organisateur :
L'association Kokopelli-Suisse,
Av. Florimont 3, CH-1006 Lausanne
http://kokopellisuisse.wordpress.com
banque de semences anciennes et variées et surtout fertiles.

Nathalie Matti, employée de commerce, palefrenière, Suisse d'origine née en France, depuis 20 ans dans le Jura-Bernois et Biennoise depuis une année. « Je me préoccupe des générations à venir, cette prise de conscience de l'altération avancée de la planète m'a poussée à prendre la parole et à lutter aux côtés de tous ces amoureux de la vie et gardiens de la terre.»

Visionäre Landwirtschaft

Martin Kamber

Am 10. September 2011 wurde der Verein «TerreVision» gegründet. Er entwickelte sich aus einer offenen Arbeitsgruppe heraus, welche sich anfangs des letzten Jahres zum Ziel gesetzt hatte, in Biel und Region eine Vertragslandwirtschaft aufzubauen.

Die Konsumentinnen und Konsumenten, mehrheitlich aus der Stadt, erhalten ab Mai 2012 jede Woche feldfrisches Gemüse und Obst aus lokaler, kontrollierter und biologischer Produktion. Diejenigen Produzentinnen und Produzenten, welche noch nicht biologisch produzieren, verpflichten sich mit der Unterzeichnung des Vertrages, innerhalb dreier Jahre auf biologische Produktion umgestellt zu haben. Die Gruppen «Abo», «Kriterien» und «Logistik» erarbeiteten in sehr intensiven Verhandlungen sowohl die Konsumenten- als auch die Produzentenverträge.

Für die Produzentinnen und Produzenten liegen die Vorteile darin, dass sie einen lokalen Abnahmemarkt garantiert haben, und die Preise ihrer Produkte nicht dem freien Markt unterworfen sind, sondern jedes Jahr zum vornherein ausgehandelt werden. Jeder Vertrag hat eine dreimonatige Probezeit. Wird dann entschieden, weiterzumachen, ist der Vertrag ein Jahr gültig. Immer anfangs Mai treten die neu ausgehandelten Verträge in Kraft.

Doch nicht nur «lokal und biologisch» sind die Kernpunkte des «Projektes TerreVision», sondern auch «solidarisch und vertrauenswürdig.» Die Konsumenten wissen, woher ihre Früchte, ihr Gemüse stammen, und die Bauernhöfe stehen Vereinsmitgliedern für Besuche und Auskünfte offen. Die «Herz und Seelegruppe» organisiert 4 Mal im Jahr einen Anlass auf einem der beteiligten Höfe. Alle Mitglieder, also auch Produzentinnen und Produzenten, sind dazu eingeladen. So rücken nicht nur Bauer und Konsumentin näher zusammen, sondern auch die Produzierenden selber stehen in regem Austausch und öffnen sich gegenseitig ihre Türen. Am 17. Dezember 2011 besichtigten wir zum ersten Mal einen Hof und erfuhren Wissenswertes über Bodenfruchtbarkeit.

6 Produzenten werden wöchentlich Gemüse und Früchte nach Biel liefern. 35 Personen haben sich bisher bereit erklärt, ein Gemüse-Abo zu unterschreiben. Ziel des Vereines ist es, Ende Jahr 50 AbonnentInnen zu haben. Es gibt ein kleines Abo (für 1-2 Personen für 20 Franken die Woche) und ein grosses (3-4 Personen für 35 Franken). Die Körbe können an der Verteilzentrale anhand einer Liste selber zusammengestellt werden.

Thilo Camprad vom Falbringerhof in Biel übernimmt, neben der wöchentlichen Lieferung seiner Produkte, die Koordination auf der Produzentenseite. Samuel Otti aus Oberwil bei Büren, seit 25 Jahren Bio-Bauer, ist der grösste Lieferant für Gemüse bei TerreVision. Sein Kollege Hans-Ueli Müller aus Bibern liefert Früchte und Beeren, Jürg Faes vom Von-Rütte-Gut in Sutz liefert ebenfalls Früchte sowie Obstsaft. Dazu gesellen sich Andreas Ballif, Twannberg (Kartoffeln, Zwiebeln) und Jean-Marc Auroi, Orvin (Früchte).

Daneben sind einige weitere Produzenten interessiert, sporadisch Produkte zu liefern (Florian Vetsch, Wein, Peter Hofer, Fruchtsäfte). Zur Diskussion steht auch die gelegentliche Lieferung von Brot (Falbringerhof), Fleisch und Milchprodukten. Die beiden letzteren allerdings stellen eine grosse Herausforderung dar für die Logistik, welche die Verteilzentrale erst dafür einrichten muss.

Der Verein «TerreVision» zählte am 10.März 2012, dem Datum der ersten Vollversammlung, mehr als 50 zahlende Mitglieder, was uns zeigt, dass das Bedürfnis nach naturnah und lokal produzierten Lebensmitteln sehr gross ist. Auch die Tatsache, die Bauern persönlich zu kennen, und die Möglichkeit, die Höfe besuchen zu können, ist wohl einer der ganz grossen Vorteile in diesem zukunftsträchtigen und ausbaubaren Projekt. Wir planen, uns vermehrt via Presse oder Informationsständen in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

www. terrrevision.ch

Martin Kamber, ehemaliger Co-Präsident TerreVision Biel

landschaftswerk biel-seeland
action paysage bienne-seeland
Sozialbetrieb für ökologisches Landschaftsmanagement und nachhaltige Mobilität
www.landschaftswerk.ch
Entreprise sociale pour une gestion écologique du paysage et une mobilité durable
www.actionpaysage.ch

Fukushima ist nicht irgendwo 9. - 25. März 2012

拈華微笑 Nenge mishou – ohne Worte verstehen

Die Künstlerin Noriko Steiner und der Fotograph Shinjiro Mori geben Einblicke in ein fernes, doch berührendes Land.
Figuren: Noriko Steiner-Obata, Nidau Fotographie: Shinjiro Mori, Lausanne

Ring 3, Biel

Öffnungszeiten der Ausstellung 9. – 25.3.:
Do und Fr 14.30–17 Uhr
Sa und So 11.00–17 Uhr

Morikiki: Mountains, Students and Sages

Seit bald zehn Jahren besuchen jedes Jahr hundert SchülerInnen hundert Weise (mountain sages). Die Jugendlichen sind von einer schwer fassbaren Unruhe oder Angst belastet, wenn sie an ihre Zukunft denken. Die Begegnung mit den mountain sages konfrontiert zwei sehr unterschiedliche Generationen, das urbane und das ländliche Japan, das moderne und das traditionelle Land.

16.3. Freitag 17.00 und 19.15 Uhr, Ring 3, Biel
(zwei Vorstellungen)
Dokumentarfilm von Shohei Shibata 2011, 125 Min.
Eintritt: Fr. 16.-

„Who is in charge?“

Mit einem politischen Nachtgebet auf dem Ring in der Altstadt wollen wir der Toten von Fukushima gedenken.
Pia Maria mit dem Trio Synfloreszenz
Texte von Wago Ryoichi

23.3. Freitag 19.00 Uhr
Auf dem Ring in der Bieler Altstadt

Info: Arbeitskreis für Zeitfragen Tel. 032 322 36 91
zeitfragen.frauen@ref-bielbienne.ch
facebook.com/zeitfragen.biel

reformiertekirchgemeindebiel

Die radikale Gestaltungskraft

Dieter Jenzer

Meine Kindheitserlebnisse nähren bis heute diesen Traum von grosszügigen Spiellandschaften inner- und ausserhalb der Städte. Als Kind erlebte ich mein Dorf und seine Umgebung als einen einzigen Spielplatz. Ich schweifte mit andern Kindern in den Wäldern, half Bauern bei der Ernte und war ebenso bei den Strassenspielen.

In den Erinnerungen erwachsener Menschen spielen die Aussenräume eine dominierende Rolle. Die sinnlichen Eindrücke von den Spielorten im Freien sind geblieben. Geschmack, Geruch, optische und visuelle Impressionen sind in den Erinnerung von Erwachsenen nach wie vor lebendig. Denn die Erwachsenen von heute spielten an unstrukturierten, nicht vorgedachten Orten – an Waldrändern, in hohen Wiesen, an Bach- und Flussläufen, auf Schuttgrundstücken oder auf Baustellen – an Orten also mit individueller Atmosphäre. Und das sind ideale Spielorte für Kinder in allen Altersgruppen. «Durch ihre sinnliche Wahrnehmung und durch Handeln (Verändern) bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf», schreibt die Projektgruppe ökologische Spiel(t)räume der TU-Berlin.

Die Erzeugung von Nahrung, Kleidung und Baustoffen ist traditionell das Produkt eines intensiven Austausches zwischen Mensch und Natur, genannt Land- und Waldwirtschaft. Ein ähnlich intensiver Austausch entwickelt sich, wenn Kinder vorhandene Landschaftselemente als Spielraum benutzen und umgestalten oder Material für ihre Spiele sammeln. Zwischen ihrem Spiel und der Natur besteht so etwas wie eine archaische und zugleich visionäre Verbundenheit.

Der Biologe, Lehrer und Autor des Buches «Partnerschaft mit der Natur», Andreas Suchantke, stellt fest: «Der frühe Mensch und die beseelte Natur als Parallele zur Erlebniswelt des Kindes: Angehörige der Sammler- und Jägervölker leben noch ganz in ihre Umwelt eingebettet.

Für das Kind vor dem ungefähr 7. bis zum 9. Lebensjahr ist es selbstverständliche Gewissheit, dass alles wesenhaft, also belebt und beseelt ist».

Spielplätze als Rückzugsort der durchorganisierten Erwachsenenwelt

HIER EINE VISION EINER SPIELLANDSCHAFT

Ein kleines Maisfeld wenige Meter vom Rand einer mittelgrossen Stadt. Heruntergetretene und herausgemähte Pfade durchqueren das Feld und bilden ein labyrinthartiges Muster. Das Feld ist von einer dichten mäandernden Hecke eingerahmt. In ihrem Innern verläuft ein sich auf- und absteigendes kurviges Asphaltsträsschen von Kindern rege befahren mit Velos, Rollschuhen und Rollbrettern. Am Rand des Feldes, geschützt in einer Bucht der Hecke, liegt ein Platz mit Mäuerchen, Plattformen, Sitzbänken, Skulpturen, Feuerstelle, Backofen, alles speziell mit Ziegelsteinen aus Bauschuttrecycling kunstvoll aufgeschichtet oder gemauert. Der Platz ist mit windfesten Planen gegen Regen und Sonnenhitze überdacht. Kinder ernten die Maiskolben von den Stängeln, karren sie mit Veloanhängern zur Feuerstelle, wo sie gebacken und dann zusammen mit Getränken und Früchten an einem Stand im Innern der Hecke an die vorbeifahrenden andern Kinder verkauft werden. Die Früchte kommen von Obstbäumen und -sträuchern am Rand des Feldes. Die Kinder klettern in die höchsten Wipfel, um sämtliche Früchte zu erhaschen. Im Zentrum des Maisfeldes stehen kuppelförmige hohle Erdhügel, aussen überwachsen. Sie enthalten Räume für einen Jugendtreff. Aus den Maisstängeln machen die Kinder verschiedenste Flechtwerke, Gegenstände und Spielgeräte. Vom «Heckenringweg» zweigen weitere Heckenwege ab. Einer führt einige hundert Meter zwischen Häuserblöcken in die Stadt hinein, ein anderer in die entgegen gesetzte Richtung zu einer Kiesgrube. Entlang der Heckenwege gibt es Nischen, Picknickplätze und Feuerstellen, den vielfältigen Bedürfnissen gerecht werdend. Meist sind sie integriert in die Lücken von Gehölzen und umgeben von selbstgebauten Spielbereichen wie Baumhütten, Strauchhöhlen, Schaukeln, Brücken, Tunnels. Labyrinthen. Für Bau und Gestaltung werden möglichst Materialien von nachwachsenden Pflanzen aus der nächsten Umgebung verwendet: wie Gräser, Äste, Fasern, Ruten- und Stangenholz. Schon durch die Pflege und den Rückschnitt der Hecken allein wird ein Grossteil des Bedarfs an Ruten- und Stangenholz als Baumaterial abgedeckt. Auf den umliegenden Feldern werden zusätzlich Holz- und Faserpflanzen angebaut wie: Weiden, Eschen, Bambus, Hanf, Stroh sowie verschiedene Schilfsorten. Es gibt auch eine Baumschule für verschiedenste Gehölzarten. Mineralische Baustoffe wie Lehm, Sand, Kies, Steine, Erde und Kalk werden in einer nahegelegenen und stillgelegten Kiesgrube gelagert. Riesige, begehbare Lehmbauskulpturen sind mit weiten, windfesten Zeltplanen zum Schutz gegen Schlagregen überspannt. Recyclingmaterialien wie abbaubarer Bauschutt und Eisenschrott werden gratis von der Stadt angeliefert und zum Bau von selbsterfundenen Spielgeräten verwendet. Kinder und Künstler können sich hier gemeinsam wie kaum anderswo ausleben. Sie sind denn auch die aktivsten und motiviertesten Mitgestalter des Geländes Affenholz. Der Name kommt daher, dass auf dem Gelände beklletterbare Bäume stehen, auf denen Kinder herumturnen, einander zurufen und neue Besucher zu verunsichern suchen.

Kinderkultur und Kulturlandschaft. Geht das zusammen? Die Kulturlandschaft kann als eine reiche Ressource für Spiele, Gestaltungs- und Spielmaterial betrachtet und genutzt werden. Intakte Kulturlandschaften mit Wald und Feld, Hecken- und Flusslandschaften sind auch am Stadtrand zu finden.

«Die Gestaltungskraft der Kinder ist dabei so radikal wie vergänglich», schreiben Thomas Stadelmann und Udo Lange in ihrem Buch «Spielplatz ist überall». Diese kann sich am besten in nicht perfekten, unüberschaubaren und veränderbaren Spielplätzen entfalten. Es sind zugleich Rückzugsräume von einer verdichteten und durchorganisierten Erwachsenenwelt.

Literatur:

Thomas Stadelmann / Udo Lange – Spielplatz ist überall und weitere Titel zu beziehen bei www.bagage.de
Richard Louv – Das letzte Kind im Wald? Geben wir unsren Kindern die Natur zurück!, Beltz Verlag,, 2011, Fr. 23.95

Immer mehr Kinder verlieren den Kontakt zur Natur, die so wichtig ist für ihre natürliche Entwicklung. Die Folgen dieser

«Natur-Defizit-Störung», wie der Autor sie nennt: Flucht in virtuelle Welten, Hyperaktivität, Gewalt, Sucht, Gebrauch von Psychoparmaka. Mit vielen konkreten Vorschlägen für Eltern, Schulen und Gemeinden.

Spielplätze in Biel/Nidau:
Der Robinsonspielplatz ist ein pädagogisch betreuter Kinder- und Jugendtreff. Auf dem Abenteuerspielplatz kann vielseitig und fantasievoll gespielt, gebastelt, gebaut und gekocht werden. Schulkinder werden kostenlos und ohne Anmeldung empfangen (selten Materialkosten). Kinder im Vorschulalter sind auch willkommen, sie müssen aber von einer erwachsenen Person begleitet werden.

Öffnungszeiten:
Di 14.00–17.00 Uhr
Mi 13.00–17.00 Uhr
Do 14.00–17.00 Uhr
Fr 14.00–17.00 Uhr / 14.00–18.00 Uhr
Offen ab Mitte April
Tel: 032 342 03 41

Wo ist der Robi?
Goldgrubenweg 76, 2504 Biel,
Bus Nr. 1 Station Vorhölzli,
Bus Nr. 7 Station Reimannstrasse

Robinsonspielwiese
Milanweg, 2560 Nidau
Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr
Öffnet Beginn Frühlingsferien

Ebenfalls empfehlenswert
Malhaus Altstadt / Maison de la Peinture
Ring 10, 2502 Biel
mail@malhaus.ch
malhaus.ch
Tel. 032 322 37 16
Malen, Zeichnen, Basteln und Geschichten erzählen
Peindre, dessiner, bricoler et raconter des histoires
Me, Je, Ve 9.00 – 11.30 h
Ma, Me, Je 14.00 – 16.30

Der bilingue Waldkindergarten / Jardin d'enfants bilingue en forêt
www.waldkindergarten-biel.ch
Tel. 032 341 11 45

Dieter Jenzer wohnt in La Chaux-de-Fonds und gestaltet naturnahe Aussenräume für Kinder. Er ist Mitinitiant des Gemeinschaftsgarten Biel Kontakt: konstrukturen13@yahoo.fr

Révolution à la marocaine

Pascal Mülchi

Au Maroc, tandis que le nouveau gouvernement réuni par le premier ministre Abdelilah Benkirane annonce une série de réformes, de nombreux Marocains se battent quotidiennement pour leur droit à une vie plus digne. Zoom et synthèse.

Rabat. 22/23 janvier 2012. Manifestations du Mouvement du 20 Février (M20) et du groupe des diplômés chômeurs des cadres supérieurs.
Plus de vingt coordinateurs locaux du M20 ont lancé un appel à manifester dimanche dans tout le pays, notamment dans la capitale, Rabat.
À 16 heures, quelques personnes sont réunies devant Bab Al Had, l'une des portes de la médina. Vers 16h15, ils sont environ 50 à scander des slogans ; d'abord pour exprimer leur solidarité envers les luttes qui ont lieu dans tout le pays, ensuite pour dénoncer la corruption du makhzen (mot familier qui désigne l'état et les institutions marocains), car la manif' de ce jour a pour cible les « corrompus ».
Un ancien de l'AMDH, militant de la première heure au M20, déclare : « La manifestation d'aujourd'hui est puissante dans ses paroles, mais pas dans le nombre des participants ». Ils sont environ 500 à manifester, avec à peu près autant de simples spectateurs. «Depuis plusieurs décennies, le peuple marocain a l'habitude de la répression, c'est pour cela que beaucoup de gens ont toujours peur de s'exprimer en public et donc de passer à l'acte », propose en guise d'explication Omar Radi, journaliste free-lance et militant.
Le lendemain, nouvelle manif. Un grand nombre de jeunes chômeurs hautement qualifiés, fraîchement diplômés de ces deux dernières années et qui veulent du travail dans le secteur public. Ils sont un millier, venus de tout le pays, à se regrouper Place de la poste, aussi appelée Place de la liberté. Ils sont membres d'organisations de jeunes, telles que le groupe du chemin de la victoire des cadres supérieurs, qui descendent depuis des mois dans les rues du pays – et sont essentiellement indépendants des deux grandes centrales syndicales, l'Union marocaine du travail (UMT) et la Confédération démocratique du travail (CDT). Ils passent devant le ministère de l'Intérieur, puis devant celui de la santé et se dirigent vers un immeuble du ministère de l'éducation nationale, dans le quartier des Orangers, occupé depuis 15 jours par leurs camarades de lutte. L'immeuble est cerné par les forces de sécurité ; la cinquantaine d'occupants se tient sur le toit.
Ici même, le 18 janvier, des sympathisants ont essayé de faire parvenir de la nourriture aux occupants. Bloqués par les forces de sécurité, trois d'entre eux se sont immolés par le feu. L'un d'eux est décédé le 24 janvier. Cette forme de contestation, ou du moins la menace de la mettre à exécution, est devenue monnaie courante au Maroc. Vers la mi-janvier, par exemple, à Benguerir (dans le centre du pays), une centaine de chômeurs ont menacé de se donner la mort collectivement.
La manifestation finit devant le siège du parti au pouvoir, le Parti de la justice et du développement (PJD), qui promet de se pencher sur le problème. Jusqu'à présent, rien n'a été fait. Vers 17 heures, la manifestation se dissout et ses participants disparaissent dans les cafés pour voir le match de foot Maroc-Tunisie.

Sidi Ifni. 19/20 janvier 2012. Visite du camp devant le palais du gouverneur.
En chemin, je m'arrête à Tiznit, à 80 km au nord de Sidi Ifni, dans le sud du Maroc. On m'a dit que ça bouillonnait dans cette ville cédée en 1969 par le général Franco au royaume du Maroc. De prime abord, je ne vois rien de spécial. C'est seulement le soir que je tombe sur une barricade à proximité du palais du gouverneur. Depuis 23 jours, quelque 80 personnes bloquent la rue et occupent le parc devant le palais avec cinq tentes (dont l'une réservée aux femmes). Ils réclament le droit au travail. Noreddine, 23 ans, milite dans la section locale de l'Association nationale marocaine des diplômés chômeurs (ANDCD). Il a un diplôme d'anglais depuis un an et demi, mais cherche vainement du travail. « J'ai passé trois fois le concours national pour les enseignants d'anglais, mais on m'empêche toujours de faire un stage. Et tu sais pourquoi ? Parce que les postes sont donnés aux membres des familles qui sont au pouvoir et aux amis, ça marche comme ça, ici. »
Le lendemain, je repasse sur les lieux. Il est dix heures, le camp s'éveille, l'ambiance est paisible. Des couvertures sont suspendues partout pour faire barrage au soleil. Je fais la connaissance de Yassir, 26 ans. Il se présente comme un militant indépendant et participe depuis des années aux luttes sociales de sa ville. Nous entrons dans une tente pour pouvoir discuter plus à l'aise (il y a une poignée de militaires dans le camp, mais aussi des policiers). Quelques occupants se regroupent silencieusement autour de nous, par curiosité.
Yassir est l'un des 80 habitants de Sidi Ifni à avoir jeté sa carte d'identité aux orties : un geste politique, pour montrer que l'État néglige leur sort. « On est des sans-papiers par choix... mais on n'a rien à perdre. On est simplement dirigés par l'espoir », précise-t-il. Cet ancien étudiant en économie est sans emploi ; il a refusé un travail dans l'administration de la province : « Je ne laisse certainement pas tomber mes amis, avec de telles actions, ils veulent simplement abattre le mouvement ». La détermination brille dans ses yeux. Il reste conséquent avec lui-même et ses camarades qui se battent pour la liberté et l'égalité de tous – et pour la dignité.

La population sait bien que les mots et les promesses ne changeront rien à la misère.

Nous sommes interrompus alors que Yassir s'enflamme au souvenir de Che Guevara : les responsables de la province les invitent à un entretien. Une délégation récapitule les revendications du mouvement, les mêmes depuis des années - la création d'emplois pour tous les jeunes de la région d'Aît Bâamrane, des allocations chômage pour les femmes d'Ifni, un hôpital mieux équipé et une rue pour relier Sidi Ifni à Tan Tan, plus au sud. Mais à peine entrée dans le palais du gouverneur que la délégation ressort aussitôt : de fausses promesses, encore ; ce n'est pas le gouverneur qui les reçoit, c'est un portе-parole. Pour les occupants, ce n'est même pas la peine d'essayer de discuter. Et comment cela va-t-il se poursuivre, demandé-je à Yassir. Sa réponse : « Parce qu'on n'a pas respecté nos conditions, on va rebloquer la rue ce soir. Et on va réfléchir à d'autres actions pour augmenter la pression. »

Imiter. 8 janvier 2012. Visite du sit-in de l'une des principales mines d'argent d'Afrique.
Avec quatre militants européens, nous partageons un taxi qui nous emmène au petit village situé à 30 km à l'est de Boumalne Dadès, au centre-ouest du Maroc. Il nous faut d'abord grimper à 1400 m d'altitude, sur le mont Alebban, pour arriver au cœur du mouvement de contestation. Nous sommes près du château d'eau qui alimente la mine, mais aussi toute la région. Depuis qu'un deuxième puits a été creusé au pied de la colline pour les besoins de la mine, en 2004, les réserves d'eau baissent dangereusement. Le 1er août 2011, les 8000 habitants du village en ont eu assez de vivre avec le filet d'eau qui leur est procuré quelques minutes par jour, de voir leurs champs se dessécher et leurs récoltes s'amoindrir. Des milliers d'entre eux ont alors occupé le château d'eau et coupé la déviation qui alimente la mine d'argent pour récupérer de l'eau.
Moha, un jeune activiste au chômage depuis la fin de ses études, me résume autour d'un thé à la menthe les revendications socio-économiques de la population en révolte : « On demande que l'exploitation se fasse dorénavant solidairement et dans un cadre légal, c'est-à-dire avec des autorisations officielles qui sont en respect avec l'environnement et l'activité agricole des gens du village. » Les déchets contaminés sont abandonnés à ciel ouvert. Cyanure et mercure empoisonnent l'environnement depuis longtemps. D'après la population locale, aucune autorisation n'a été demandée. Et de toute manière, seul l'état en profite, indirectement responsable de l'exploitation à travers sa Société

Les 8000 habitants du village en ont eu assez de vivre avec le filet d'eau qui leur est procuré quelques minutes par jour, de voir leurs champs se dessécher et leurs récoltes s'amoindrir.

Les manifestants demandent que l'exploitation se fasse dorénavant solidairement et dans un cadre légal.

Nationale d'Investissement (SNI). « On profite de rien du tout des richesses de la mine, c'est pourquoi on demande des investissements dans l'infrastructure du village et l'emploi des chômeurs locaux », explique Moha.

Son téléphone sonne. On nous annonce qu'un forage illégal est en cours pour détourner l'eau vers la mine. Il faut l'empêcher. Nous nous entassons à neuf dans la petite citroën et faisons route vers la mine d'argent. Quelques militants sont déjà sur place, certains arborant le drapeau berbère. Les ouvriers ont déjà laissé tomber le travail sans résistance. La police observe la scène de loin. La suite se décide en assemblée : si les travaux se poursuivent, ils organiseront une marche du village à la mine et occuperont le terrain en masse. Le pronostic de Moha : « Le plus longtemps qu'on maintient notre action, le plus la mine souffre. Et je peux t'assurer que les gens vont pas lâcher si vite ! »

Vers 17 heures, nous quittons la mine et rejoignons la marche quotidienne du mont Alebban jusqu'au village. Il y a environ 200 personnes, surtout des femmes.

De la manifestation à la révolution : un long chemin

En 2011, le roi du Maroc a réagi aux mouvements et aux révoltes du printemps arabe pour la démocratie par un référendum sur une nouvelle constitution. Officiellement, celle-ci a été acceptée le 1er juillet à 98,5 % (!), avec un taux de participation de 73 %. Elle fixe des garanties d'amélioration relatives aux droits de l'homme, reconnaît la langue berbère, l'amazigh, comme langue officielle, interdit la torture et les traitements inhumains et accorde davantage de pouvoirs officiels au premier ministre et au parlement.

Lors des élections anticipées du 25 novembre, les islamistes modérés du Parti de la justice et du développement (PJD) se sont hissés au pouvoir. Le programme présenté récemment par le gouvernement pour les quatre prochaines années prévoit de réduire les inégalités, de lutter contre la corruption et de lancer des réformes sociales. Le premier ministre Abdelilah Benkirane veut ramener le taux de chômage à 8 %, mais promet aussi des logements sociaux et la création d'un fonds d'assurance public pour les plus pauvres. En présentant le programme gouvernemental, il en a souligné le caractère « dynamique et démocratique » dans le contexte du printemps arabe, de même qu'il a affirmé l'attachement de la monarchie « à un islam tolérant, à la monarchie constitutionnelle, à l'intégrité du territoire et à la défense du pays ».

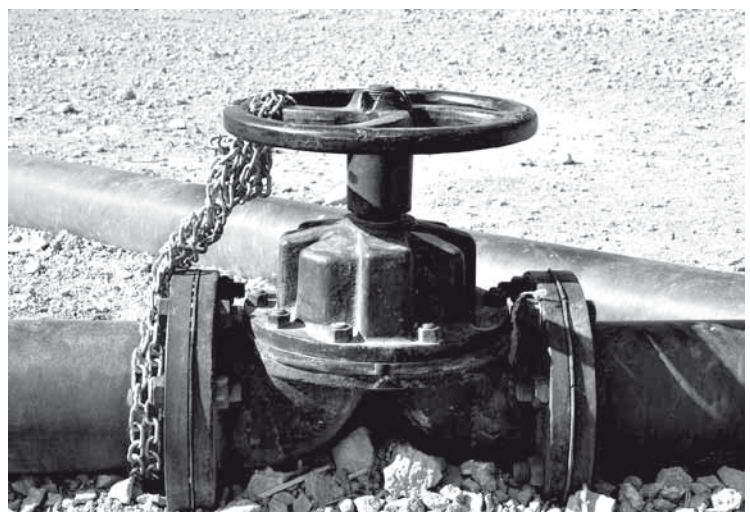
Depuis 1969 que Sidi Ifni est gouverné par le royaume du Maroc, la population locale estime que la ville a été marginalisée. Ici, une rue occupée devant le palais du gouverneur. (zvg)

Au moment du bouclage de cet article, les mouvements sociaux pacifiques se poursuivent à Imiter et à Sidi Ifni et les diplômés chômeurs manifestent pratiquement tous les jours dans plusieurs villes marocaines. La coordination du M20 a appelé à une marche nationale, dimanche 19 février à Rabat, pour fêter le premier anniversaire de ce mouvement. Une journée de grève nationale est également prévue pour le 20 février.

Le M20 a perdu de sa force et de son ampleur au cours de l'année 2011, mais les luttes et les manifestations se sont radicalisées depuis le début du printemps arabe. La population sait bien que les mots et les promesses ne changeront rien à la misère quotidienne. C'est ce qui fait dire à l'historien français Pierre Vermeren qu'il est « dans l'intérêt vital de la monarchie et des élites (...) que les réformes annoncées soient à la hauteur des promesses et du «printemps arabe». Le dernier rapport de Human Rights Watch soulignait cependant que « les amendement n'avaient pas encore eu l'effet d'améliorer le bilan décidément mitigé du Maroc ».

Pour les mouvements de lutte au Maroc, la question qui se pose est de savoir s'ils parviendront, dans un avenir proche, à faire converger les révoltes aux échelles locale et nationale, non seulement sur le contenu, mais aussi sur les plans de la logistique et de l'organisation. Si leurs revendications de fond et la contestation civile arrivent à se radicaliser, le peuple peut secouer un immobilisme encore largement répandu. Or, même si des groupes locaux et nationaux se sont solidarisés avec la lutte menée par les habitants d'imiter, par exemple, cette lutte demeure très isolée sur le terrain. Par ailleurs, les revendications de beaucoup de diplômés au chômage ne dépassent pas l'horizon d'un emploi.

Il est donc un peu fort de parler de révolution au Maroc. Pour l'instant en tout cas. Mais le journaliste Omar Radi exprime l'avenir ainsi : « Si cette année la pluie et le tourisme s'absentent, le dernier à cause de la crise très probable, la situation risque d'exploser ! »



La conduite d'eau qui alimente la mine d'argent a été coupée. (zvg)

Lien et sources :
solidmar.blogspot.com
mamfakinch.com
demainonline.com
jeuneafrique.com
telquel-online.com

Plus des Infos sur Imiter:

www.bibliotatlas.free.fr
www.bibliotatlas.blogspot.com

www.fr-fr.facebook.com/pages/Amussu-Xfubrid-n-96-Imider/264059770277160
Sidi Ifni : facebook.com/#!/pages/ifni24Com/140176242704610

La Chaîne youtube :
www.youtube.com/user/amnay19?ob=0

Dans le contexte du printemps arabe, des appels à manifester dans tout le Maroc ont été lancés pour le 20 février sur Facebook. Dans 53 villes, plus de 200 000 personnes,surtout des jeunes, sont descendues dans la rue pour donner vie au « mouvement du 20 février ». Celui-ci revendique justice sociale, liberté et dignité pour tous, un pouvoir judiciaire indépendant, une claire séparation des pouvoirs et une monarchie parlementaire.
Toutes sortes d'organisations se retrouvent ici: l'Association marocaine des droits humains (AMDH), attac, mais aussi des partis de gauche tels que le Parti socialiste unifié (PSU) ou les marxistes-léninistes de La Voix Démocratique. Les paramilitaires islamiques Al Adl Wal Ihsane (littéralement Justice et bienfaisance), illégaux, ont quitté le mouvement à la mi-décembre. Le M20 coordonne de nombreuses actions locales, mais aussi des revendications et des actions nationales à travers le Conseil National d'Appui au Mouvement du 20 Février (CNAM20).
D'après les données du Haut Commissariat au Plan, en 2010, 18,1 % des détenteurs d'un diplôme supérieur et 16 % de ceux qui ont un diplôme moyen sont au chômage (voir le site hcp.ma). Fin 2011, 9,1 % de la population marocaine était au chômage, les plus touchés étant les 15-24 ans, qui représentent 17,4 %, suivis des 25-30 ans, 12,8 %. D'après le magazine Jeune Afrique, les moins de 34 ans représentent au total 31,4 % (voir jeuneafrique.com, 19 janvier 2012), et la pauvreté touche un quart des 33 millions de Marocains.
La population de Sidi Ifni est connue pour son caractère frondeur et son esprit de solidarité. Par le passé, elle s'est soulevée maintes fois contre les injustices, ce qui lui a souvent valu une répression sanglante : le 7 juin 2008, les forces de sécurité du roi ont attaqué massivement pour casser la barricade du port, qui durait depu is plusieurs jours, et ont tenté par la violence de dissuader toute contestation de la population. Ce jour est entré dans l'histoire comme un samedi noir. Quelques jours plus tard, la population de Sidi Ifni redescendait déjà dans la rue. Plus d'infos sur ces événements et sur Sidi Ifni sur maroc.attac.org.

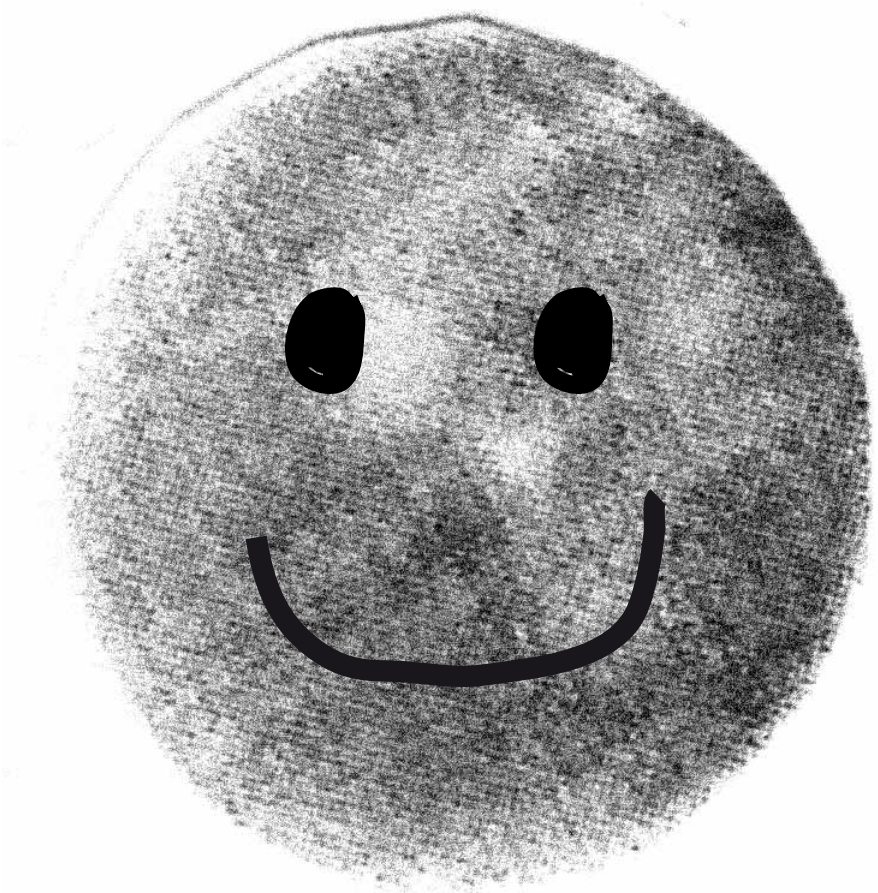
Pascal Mülchi est journaliste et vit actuellement en France. Il a passé six semaines au Maroc à partir de la mi-décembre 2011.

Sie machen es möglich !
Grâce à vous, c'est possible !

Abonnieren Sie die nächsten vier Ausgaben der Vision 2035 für 25.-

Abonnez-vous pour les quatres prochains numéros de Vision 2035 pour Fr. 25.-

Engagiere Dich!
Engage-toi!



Eine Gruppe von über 70 aktiven Personen und 100 InteressentInnen. 7 bestehende Arbeitsgruppen: Cantine Mobile, Vertragslandwirtschaft, Gemeinschaftsgarten, Tran-sition Town, Regiogeld, Regioküche sind entstanden. Ein weites Feld an Themenschwerpunkten die wir noch bepflanzen möchten, warten auf Dich!

Un groupe de plus de 70 membres actifs et 100 intéressés, 7 groupes de travail existants: cantine mobile, agriculture contractuelle, jardin communautaire, ville en transition, monnaie régionale et régiocuisine. Bien d›autres thèmes clés sont à cultiver et n›attendent que toi!

Einsenden an / à renvoyer à:
Vision 2035, Rainstrasse 4, 2503 Biel-Bienne

MICH INTERESSIEREN: JE M›INTÉRESSE À:

☐ BILDUNG / ÉDUCATION

☐ REGIONALES GELD / MONNAIE RÉGIONALE

☐ VERTRAGSLANDWIRTSCHAFT / AGRICULTURE CONTRACTUELLE

☐ CANTINE MOBILE / CANTINE MOBILE

☐ GEMEINSCHAFTSGÄRTEN / JARDIN COMMUNAUTAIRE

☐ GUERILLA GARDENING

☐ TRANSITION TOWN / VILLE EN TRANSITION

☐ ERNEUERBARE ENERGIEN / ÉNERGIE RENOUVELABLE

☐ NACHBARSCHAFTSHILFE / AIDE DE VOISINAGE

NAME, VORNAME / NOM, PRÉNOM
.....

ADRESSE / ADRESSE
.....

PLZ, ORT / CP, VILLE
.....

EMAIL
.....

TEL.
.....

Mit Vollgeld aus der Krise

Christoph Pfluger

Die private Geldschöpfung durch die Banken – lange ein blinder Fleck – wird zusehends zum Politikum. Nun hat Verein «Monetäre Modernisierung» (MoMo) ein handliches Buch herausgegeben: «Die Vollgeld-Reform – wie Staatsschulden abgebaut und Finanzkrisen verhindert werden können». Darin analysieren prominente Wissenschaftler das Problem und schlagen eine Verfassungsreform vor. Der Grundsatz: Nur noch die Nationalbank soll Geld schöpfen können.

Die Theorie der Geldschöpfung gehört nicht zum Pflichtstoff von Studenten der Nationalökonomie, es sei denn, ein Professor kümmert sich um dieses fundamentale Fachgebiet. Einer dieser wenigen Wissenschaftler ist Hans Christoph Binswanger, emeritierter Professor der Hochschule St. Gallen, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von MoMo und Co-Autor der «Vollgeld-Reform». In seinem Beitrag zeigt er, dass die Banken entgegen dem Volksglauben nicht das Geld der Sparer verleihen, sondern bei jeder Kreditvergabe mittels Bilanzverlängerung neues schaffen. Die Banken machen damit, wie Binswanger unterstreicht, aus Schulden Geld. So beruht «unser ganzes Geldsystem auf der Vermehrung ‹ewiger› Schulden.» Diese Ewigkeit, wir erfahren es mit täglich neuer Dramatik, scheint nun allerdings zu Ende zu gehen. Die Staaten sind zunehmend nicht einmal mehr in der Lage, die Zinsen auf ihren «ewigen» Schulden zu bezahlen. Für Binswanger ist klar: «Finanz- und Umweltkrise sind ohne Währungs- und Geldreform nicht lösbar.»

Grundsatz: Geldmenge und Wirtschafts-Wachstum im Gleichschritt

Als Lösung beschreibt Joseph Huber, Professor für Wirtschaftssoziologie an der Universität Halle, im zweiten Beitrag des Buches die «Vollgeld-Reform». Nach ihr wird die Geldschöpfungsautorität wieder in vollem Umfang an eine unabhängige staatliche Institution zurückgegeben, im Fall der Schweiz an die Nationalbank. Die Vollgeld-Reform lehnt sich an den prominenten amerikanischen Ökonomen Irving Fisher, der in den 30er-Jahren unter dem Begriff «100%-Money» eine vollständige Deckung der Konten der Bankkunden mit Zentralbankgeld forderte, um so die überschiessende Geldschöpfung der Banken unter Kontrolle zu bringen und die Guthaben der Kunden zu sichern. Auch heute hat sich die Zunahme der Geldmenge fast vollständig vom Wachstum der Realwirtschaft gelöst. Während von 1992 bis 2008 das Bruttoinlandprodukt in Deutschland real um 23 Prozent stieg, wuchs die Geldmenge um 189 Prozent. Geld wird im «Vollgeld»-System von der Nationalbank denn auch nach Massgabe des Wirtschaftswachstums geschöpft und dem Staat schuld- und zinsfrei zur Verfügung gestellt, der damit seine Aufgaben finanzieren oder Schulden abbauen kann. In rund 20 Jahren liessen sich die Schulden des Bundes so komplett amortisieren. Der Geldschöpfungsgewinn, die so genannten Seignorage, fällt damit wieder der Allgemeinheit zu, anstatt wie bisher den Banken, die auf von ihnen selbst geschöpftem Geld Zinseinkünfte generieren.

WIEDERHERSTELLUNG DES STAATSMONOPOLS

Mit der rechtlichen Umsetzung der Vollgeld-Reform befasst sich Philippe Mastronardi, emeritierter Staatsrechtsprofessor der Hochschule St. Gallen, im dritten Beitrag. Nach Artikel 99 der Bundesverfassung steht eigentlich schon bisher die Geldschöpfung ausschliesslich dem Bund bzw. der Nationalbank zu. Der verfassungsrechtliche Geldbegriff sei jedoch «von der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung überholt worden», schreibt Mastronardi. Und: «Die Vollgeldreform zielt insoweit gar nicht auf etwas Revolutionäres, sondern schafft schlicht die geldpolitischen Voraussetzungen, um der bestehenden Rechtsordnung Geltung zu verschaffen.»

In welcher Form die Vollgeld-Reform umgesetzt werden soll, darüber ist sich der Verein Monetäre Modernisierung noch nicht einig. Im Anhang des Buches finden sich drei ausformulierte Vorschläge für eine Verfassungsänderung. Das vorliegende Buch soll die Debatte darüber in Gang bringen.

www.vollgeld.ch
www.monetative.org

Verein Monetäre Modernisierung (Hrsg.): Die Vollgeld-Reform – wie Staatsschulden abgebaut und Finanzkrisen verhindert werden können. Mit Beiträgen von Hans Christoph Binswanger, Joseph Huber und Philippe Mastronardi. Edition Zeitpunkt, 2012. 80 Seiten, Fr. 12.50

Verein Monetäre Modernisierung (Hrsg.)
Die Vollgeld-Reform
Wie Staatsschulden abgebaut und Finanzkrisen verhindert werden können
Mit Beiträgen von
Hans Christoph Binswanger
Joseph Huber und Philippe Mastronardi

Christoph Pfluger, geboren 1954, ist seit 20 Jahren Herausgeber des Zeitpunkt. Einer Zweimonatszeitschrift «für intelligente Optimistinnen und konstruktive Skeptiker»Wir gratulieren ganz herzlich zum Jubiläum an dieser Stelle.

Développement: bientôt la prochaine étape

Christian Müller

La séparation du travail et du revenu, ça ne va pas, pensons-nous. Disons-nous. Laissons-nous pourtant aller à cette pensée, et voyons ce qui se passe. Voyons ce qui se passerait si chacun de nous pouvait faire ce qui lui plaît vraiment. Et où nous irions si le revenu que nous tirons du travail ne constituait plus ce moyen concret de façonner le monde.

Voyons tout cela de plus près : l'économie suisse est une belle réussite. Le niveau de revenu moyen atteint des niveaux records, et la productivité ne cesse d'augmenter. En même temps, beaucoup d'êtres humains sont constamment sous pression, le risque de licenciements produit des angoisses existentielles, et des domaines fondamentaux de la société, comme l'éducation et la santé, sont menacés en permanence.

Il est temps pour notre société de s'organiser plus intelligemment. Il s'agit d'effacer les peurs, de laisser davantage la possibilité à tout un chacun de participer à l'élaboration des projets sociaux, et de supprimer les prétextes à oublier les choses vraiment importantes de la vie. Le revenu de base crée les conditions préliminaires de cette optique : tout être humain qui vit de manière permanente dans cette société recevrait 2500 francs par mois, qu'il soit riche ou pauvre, qu'il soit malade ou en bonne santé, qu'il travaille ou non.

Et pour le financement ? Le revenu universel ne représente pas de l'argent en plus. Il fait partie du revenu actuellement perçu. Tout le monde a déjà une forme de revenu, il est impossible de vivre autrement. Le revenu universel est un mécanisme qui rend inconditionnel le versement d'un revenu de 2500 francs. C'est tout.

Le débat autour du revenu universel ouvre déjà pas mal de perspectives. Il constitue en ce sens un encouragement à la culture. Il ouvre de nombreuses questions et montre de multiples options. Il crée immédiatement une dynamique. Il pose l'être humain, sa dignité, son droit à la vie et à la participation sociale au centre des choses. Il pose la confiance mutuelle qu'exige la vie en société, la confiance en la liberté de chaque individu.

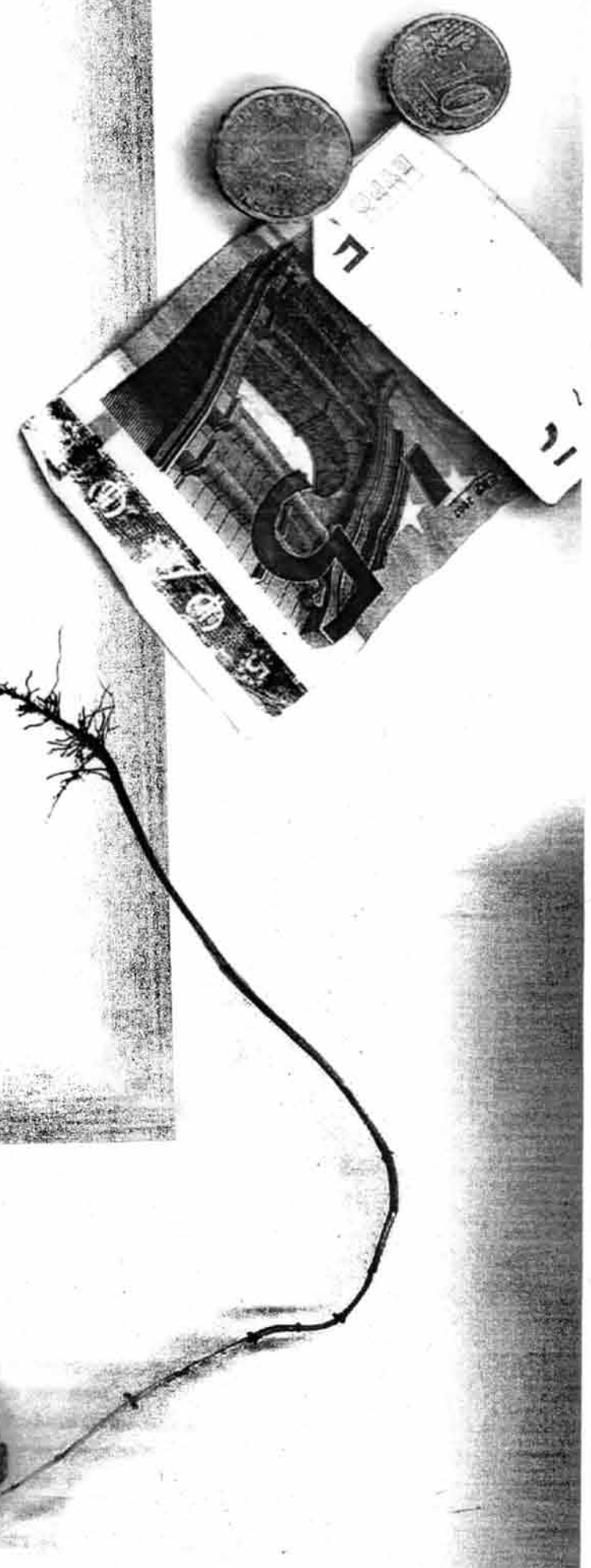
La question va devenir plus concrète au printemps : la récolte des signatures sur l'initiative pour l'instauration d'un revenu de base commence le 21 avril. Il ne s'agit pas de politique en premier lieu, mais du libre recours aux moyens formels de la société civile. Le débat et le déplacement à la frontière entre utopie et développement de la société perçus comme une performance sociale. Réellement, sans arrière-pensée. Il faut du courage pour s'y aventurer.

Un ouvrage a paru en février sur le revenu universel, sous le titre « Die Befreiung der Schweiz » (la libération de la Suisse), édité par les éditions Limmat Verlag. Plus d'infos sur le sujet et sur l'initiative populaire sous www.inconditionnel.ch ou en allemand www.bedingungslos.ch

Christian Müller a fait des études de science économique à Bâle. Avec Daniel Straub il a écrit le livre «Die Befreiung der Schweiz». Actuellement il vit à Zurich et s'engage dans le projet d'agriculture contracuelle ortoloco.

"Wenn du wüsstes. Die Liebe ist eine gute Institution. Sie wird nie aus der Mode kommen. Sie wird höchstens aus allen Nähten der Gesellschaft platzen, wie wir in diese Party. Theres, ich glaube, man könnte verwechseln, was uns lila und stark macht. Ein Grundbaustein, sagst du. Ich überlege und setze mir ein farbiges Glas vors Auge. Jetzt verstehen wir uns, sage ich. Du lachst in die Schüssel mit Wasser hinein, die Wellen schwappen gegen meinen Finger, den ich reinhalte. Ich weiss, du bist glücklich. Ich weiss, dass du weisst, dass ich es weiss. Ich sehe in der Fensterscheibe, wie sich dein Mund bewegt. Uber meine Ohren habe ich Alufolie gewickelt, sie scheppert, wenn du sprichst. Ich streichle über einen Block Wachs, in den du zuvor deine Handfläche hineingedrückt hast. Lies meine Zukunft, sagst du. Wir stehen vor dem Ruin, sage ich. Aber unsere Schatten tanzen an der Wand. Du hauchst gegen den Glastisch, ich ziehe einen Strich quer über die Platte. Du darfst mir Zettelchen zuwerfen, sage ich. Du stehst auf, öffnest die Tür und sagst etwas ins Treppenhaus."

Aus "Wir zwei allein" von Matthias Nawrat
Ende Februar erschienen bei Nagel & Kimche, Zürich



Matthias Nawrat *1979 im polnischen Opole (Oppeln). 1989 siedelte seine Familie nach Deutschland um. Nach dem Abitur studierte er Biologie in Heidelberg und in Freiburg im Breisgau. Seit 2009 studiert er am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Daneben arbeitet er als freier Wissenschaftsjournalist. Matthias Nawrat wurde mit dem 1. Preis des MDR Literaturwettbewerbs 2011 ausgezeichnet.

Die Kolumne äpfel & birnen bietet jungen AutorInnen die Möglichkeit, einer neuen Öffentlichkeit kleine Texte vorzustellen. Die Seite wird gestaltet von Lorena Simmel
Der Auszug wurde mit freundlicher Genehmigung des Verlags abgedruckt. ©Nagel & Kimche

Agenda

MARS – MÄRZ

EVÉNEMENT RADIOPHONIQUE
Une nouvelle radio FM fait son apparition:
Elle s'appelle GRRIF

Vendredi 20 mars 2012 dès 17h00 à Bienne / Evilard sur 104.5 Hrz et pour les rives du bord du lac sur 100.6 Hrz

L'apparition d'une station FM est historique. Cela fait 25 ans que cela ne s'était plus produit en Suisse romande. Elle s'adresse à un public jeune. Elle ne percevra pas de redevance et voudra se différencier un maximum de ce qui existe déjà en romandie.

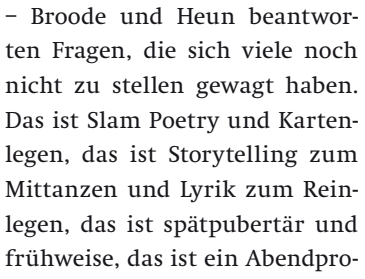
RAP HISTORY 1993
Jeudi 22 mars 2012 21h Coupole
DJs: Wiz, Foxhound, Mo-B & Nerz

BLEU BROODE & JULIAN HEUN
«GEFANGEN IM EWIGEN NICE»
Donnerstag 22. März 2012
Konzert 21h30, UFO Biel
Eintritt Fr. 12.-

Seit ihrer Premiere in St. Moritz sind Bleu Broode und Julian Heun gefangen im ewigen Nice. Lassen auch sie sich gefangen nehmen: Ob die Beziehung von Bushido und Eichendorff, der Zusammenhang zwischen Liebe und Hornbach- Latexfarbe, was Jesus bei Stuttgart21 macht oder warum solarplatten-betriebene Panzer keine so gute Idee sind – Broode und Heun beantworten Fragen, die sich viele noch nicht zu stellen gewagt haben. Das ist Slam Poetry und Kartenlegen, das ist Storytelling zum Mittanzen und Lyrik zum Reinlegen, das ist spätpubertär und frühweise, das ist ein Abendprogramm, randvoll mit Geil. Das ist ansehenswert.

www.bleubroode.de
www.julianheun.de

WHEEL AND COME AGAIN PT. 4 ONE AIM ENTERTAINMENT
Vendredi 23 mars 2012
Coupole 22h/ 10.-
DJ Wiz (Double Trouble) DJ Task (TMT Sounds) and more..



DOULEUR D'AVION & DJ RAPHALLUS
Freitag 23.März 2012, UFO, Biel
DOULEUR D'AVION FEIERT IHRE 20 JAHRE!
Konzert 22h30, Eintritt Fr. 20.00

Seit bereits 20 Jahren ist Douleur d'Avion unterwegs um das Publikum während seinen caliente Konzerten in den Band zu ziehen und seine Energie zu entfalten. Douleur d'Avion integriert sowohl Reggae und Latino Rithmen wie auch Funk, Rock oder Ska in sein Repertoire. Diese Vermischung bildet die eigentliche Essenz von Douleur d'Avion. Französische Texte mit spanischen Tönen versuchen den Alltag zu durchbrechen. Humor und Witz prägen die Texte ebenso wietiefgründige soziale Inhalte.

www.douleurdavion.ch

UPTOWN & ELECTRON LIBRE PRESENT GOA SPIRIT 3 EDITION
Samedi 24 mars 2012
Coupole 22h/ 15.-
Live HARIDASA (digitalTribe-records) GER DJ›S SNIPE (Mysteria) MASTERKAOS (goanica) KEEWAY (freespirit/electrosymic) Ramon & MERCURY FALL (moonloop Records) CYBERMARS 8electron Libre) Deco Electrosysmic till 10:30 in the Morning!

SISTER GRACIE (UK)
OH, HOMESICK PRESENTS!
Samstag 24.März 2012, UFO, Biel
Konzert 22h30 Eintritt Fr. 15.-

www.sistergracie.bandcamp.com

TAG DER OFFENEN TÜR / PORTES OUVERTES JUGENDTREFF / CENTRE DE JEUNESSE BUNKER
Sonntag – Dimanche 25 mars 2012
12h00 – 16h00
Rue de la Poste 23 2504 Bienne

Pour ses 5 ans d'activité le BUNKER a le plaisir de vous inviter à ses portes ouvertes. avec: Brunch , expo photo et films
centre jeunesse–bienne@gmx.ch
Tél 032 326 79 38

CHRISTOPH W. BAUER
Donnerstag 29.März 2012, UFO
Konzert 19h00, Eintritt Fr. 15.-
Mitglieder Fr. 10.- / Studenten Fr. 5.-

Christoph W. Bauer, geboren in Kärnten, lebt zurzeit in Innsbruck und veröffentlicht seit 1999 Lyrik, Dramen, Prosa, Hörspiele und Essays. Zuletzt den Lyrikband «mein lieben mein hassen mein mittendrin du». Bauer begreift sich als «Gedichterstatter» und erkennt im lateinischen Wort «reportare» durchaus eine der Triebfedern der Lyrik.

«WILD THURSDAY»
Jeudi 29 Mars 2012
Coupole – Chessu Biel–Bienne
21h00–04h00

Musique éléctronique avec WILDLIFE!, No Dogma, La vie c'est facile, Narayan & Szut
Free entry

DIE AERONAUTEN
Freitag 30. März 2012, UFO, Biel
«TOO BIG TO FAIL»RELEASE TOUR
Konzert 22h30, Eintritt: Fr. 20.-

Zwei Alben aufs Mal zu veröffentlichen ist eine Sache, ein Doppelalbum ist eine andere. Bei einem Doppelalbum hat sich jemand etwas besonderes ausgedacht. Jede ernsthafte Band sollte einmal eins machen. Grosses Kino auf CD 1: Wie der Albumtitel schon sagt, wächst hier die frühere Rumpelkapelle zu orchestraler Grösse heran. Sie nennen es Popmusik. Ist es gar «Post-Pop»? Die Texte sind voll mit abgründigem Humor, grossen Bildern, überraschenden Wendungen und pathetischen Versprechungen. 12 Stücke die man als Songs oder auch als Kurzgeschichten hören kann und - ach ja - Tanzen kann man dazu auch! Grosses Kino auf CD 2: Eine cineastische Reise zu unflätigen Kleinstadtkriminellen, grantigen Inselbewohnern, Apfelfanatikern und Pflaumenfeinden, ins Land der toten Esel, ins warme Weltall und zu den Glücklichen, die alle Probleme für ihre Lösung gefunden haben. Die Musik? Sagen wir nicht - hören sie selber!

www.aeronauten.ch

KNACKEBOUL «MODERATOR»
Samedi 31 mars 2012
Coupole 22h/ 15.-

NATTY WARRIOR / COACH MC & FLAMBOYANT & SPECIAL GUEST
DANCEHALL MEETS HIP HOP LIVE SHOWCASE
Samstag 31.März 2012, UFO, Biel
Konzert 22h30, Eintritt Fr. 15.-

Watch out for a Night with Biggest Dancehall & HipHop Tunez in Town!
Intro & Afterparty presented by Dj Goodfella & Redhead with Big Vybez & Boom Soundz from Reggae, Ragga, HipHop to Soul-Music. Live Show with Natty Warrior, CoachMC & Flamboyant a.k.a. M.V.P. Ein Reggae & HipHop Showcase welches 100% in die Beine geht und zum Tanzen einlädt! Als Special Guest wird an diesem Abend auch Yvanhoe aus dem Bello Ticino am Start sein und uns mit ein paar seiner SpaceReggae Songs beglücken.

AVRIL – APRIL

CENTRE PASQUART
1er avril 2012 – 25 avril 2012

Project 35 setzt sich aus 35 Einkanalvideos zusammen, die von 35 internationalen KuratorInnen ausgewählt worden sind. Project 35 wurde 2010 von ICI (Independent Curators International), New York, einer führenden Organisation für die Produktion von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, zu deren 35. Jubiläum konzipiert.

Project 35 basiert auf dem umfangreichen Netzwerk von ICI, spürt den komplexen regionalen und globalen Verbindungen unter KuratorInnen nach und macht deutlich, in welchem Ausmass die Videokunst heute zu den wichtigsten und weitreichendsten Medien der zeitgenössischen Kunst gehört. Das kollektive Bedürfnis nach gemeinsamen Blickwinkeln, offenbart sich in Project 35 durch die von den Kunstschaffenden gewählten Themen. Diese reichen von Neuinterpretationen philosophischer Lehrsätze, über Aufstände und Proteste in Südafrika, Propagandasendungen in China bis hin zur aufstrebenden Jugendkultur in Ho Chi Minh City. Die KünstlerInnen bedienen sich verschiedener Animationstechniken, übernehmen die Sprache des Kinos, der Performance, ja sogar von YouTube, um Werke zu produzieren, die zwischen Dokumentation und Fiktion oszillieren.

1. April – 17. Juni2012
Ausgewählte Werke aus der Stiftung Kunsthaus-Sammlung CentrePasquArt werden in einem neuen Licht präsentiert
Mehr als fünf Jahre nach der letzten grossen Ausstellung ist es wieder an der Zeit, dem Publikum Einblick in die facettenreiche Kunsthaus-Sammlung zu gewähren. In zwanzig Jahren ist es trotz bescheidener Mittel gelungen eine beachtliche Kunstsammlung zusammen zu tragen. Im Rahmen der Ausstellung REVIEW werden ausgewählte Arbeiten aus dem Depot geholt und in einem neuen Licht präsentiert. Ausgehend von mehreren thematischen Schwerpunkten werden unterschiedliche Werke - Gemälde, Fotografien, Installationen, etc. - vereint, einander gegenübergestellt und in Dialog zueinander gebracht. Die BesucherInnen werden dazu eingeladen, bereits bekannte Werke neu zu entdecken und Neuzugänge kennen zu lernen.

RAP HISTORY THE JAM PT. 2
Jeudi 5 avril 2012
Coupole 20h/ 15.-
DJs: CASH MONEY, DEE NASTY, SEBB & KER • Breakers: CRAZY, CAPSULE CORPORATION, BERN CITY BREAKERS, AL THOSE CATS & KOOL CLICK Movie Screening: DO THE RIGHT THING (Spike Lee, 1989) 20:00 • Dope Pose Photo Corner

11. POETRY SLAM & DEEP HOUSE NIGHT
Samedi 8 avril 2012
Coupole 22h/ 15.-

CONCERT DE GUMBOOTS ORIGINAL COVERS & CELTIC FANTASIES
vendredi 13 avril 2012 21h30
Cyber Blue Bar, entrée libre
Rue des armes 9 , (derrière le cinéma Rex)

Ils ont choisi d'aller piocherwdans le répertoire de la musique pop anglo-américaine pour s'approprier les grands standards en y ajoutant leurs propres épices et leur propre son.

SOIRÉE POUR TOUS LES PLUS DE 24 ANS
Samedi 14 avril 2012 22h00–03h00
Zwänzgi Chäller
Rue Haute 20, Bienne
Entrée 10.-
Dj Escape / Nasty Dancer

KAREYCE FOTSO
Donnerstag 19.April 2012
21H00 UFO ST.GERVAIS, BIEL
Concert: 21h00
Reservationen:
events@groovesound.ch
Tel. 032 342 21 21

«Elle est promise à un grand avenir» avait déclaré en 2009 la radio française RFI avant de remettre à la musicienne camerounaise Kareyce Fotso un prix qui la classait parmi les plus grandes découvertes d'Afrique. La jeune chanteuse et guitariste convainc par sa grande puissance vocale et un sens extraordinaire du rythme et de la mélodie. Sur le plan musical, elle évoque le soul et le blues, mais à la manière africaine, imprimant à ses chansons une vibration magique.

www.kareycefotso.org

LA MÉNAGERIE PRESENTS: VISIONIST (UK) & CLAPPER LARK (FR)
Vendredi 27 Avril 2012
Coupole – Chessu Biel–Bienne
22h00–06h00

Future-Bass Music
Support: Bass Vandalizm, La vie c'est facile, Narayan & Szut

CONCERT DE NICK PORSCHE & BAND
Samedi 28 avril 2012 22h00
UFO (St-Gervais)

La musique que Nick Porsche nous propose est pleine d'inspiration. Lorsqu'il s'agit de composition musicale, il use de manière habile un style qui lui est propre. En créant ainsi un style incomparable d'écriture, mélangeant la World musique, avec des composantes de la Soul, de la Folk, de la Pop et du Trash.

Entrée Reservation:
events@groovesound.ch
Tel. 032 342 21 21

MAI

«WILD THURSDAY» PRESENTS: LAZER SWORD
Jeudi 10 Mai 2012
Coupole – Chessu Biel–Bienne
21h00–04h00

Support: Hood Regulators, Narayan & Szut
Free entry

DIE GESCHWISTER PFISTER IN 'SERVUS PETER – OH LÀ LÀ MIREILLE'
Freitag 11.May 2012
20H30 THEATER PALACE, BIEL-BIENNE

Sie sind hinreißend komisch, mitreißend perfekt und Entertainer von feinstem Format: Ursli und Toni Pfister. In ihrer neuen Show nehmen die Brüder zwei ganz Große des Schlagerhimmels ins Visier: Peter Alexander und Mireille Mathieu.
Ursli und Toni Pfister sind lässig und frech. Sie stehen für aufputschenden Schlager, aufheulenden Schmalz und augenzwinkernden Charme. Es war also bloß eine Frage der Zeit, bis die beiden Showbiz-Profis dem Tausendsassa aus Wien und dem Spatz von Avignon einen ganzen Abend widmen. Schließlich gehörten die jahrzehntelang fast zur Familie - ein Fernseh-Samstagabend ohne sie war schlicht nicht denkbar!
Hits wie «Die kleine Kneipe» oder «Akropolis Adieu» schenkten einer ganzen Generation Momente reinsten Glücks und schönster Zufriedenheit. Dies gilt es nun zurück zu geben! Und so schen-

Agenda

ken Ursli und Toni Pfister Ihnen und uns einen Blick hinter die Kulissen, nehmen uns mit nach Wien und Paris und werden sicher auch den einen oder anderen Überraschungsgast begrüßen dürfen.

www.geschwister-pfister.de/
Bar im Foyer & Abendkasse ab: 19h30, Saalöffnung: 20h15
Vorverkauf: www.starticket.ch & Starticket Vorverkaufsstellen
Starticket Tel: 0900 325 325 (CHF 1.19 / min., Festnetztarif)

HILDEGARD LERNT FLIEGEN
FR. 18. Mai 2012
22H00 UFO, BIEL

Das Sextett «Hildegard lernt fliegen » wurde im Sommer 2005 gegründet und stürmt seit dato die Schweizer Konzert- und Kleintheaterbühnen.
Die ungewöhnliche Besetzung sorgt für einen sehr eigenständigen Bandsound. Stilistisch lässt sich Hildegard nur ungern einordnen. Sie fühlt sich an so manchem Ort zu Hause. Sei es in

balladesk-trüben Gewässern, in einer jazzigen Spelunke, im fernen Osten oder Balkan, mal verswingt, mal polkaesk groovig.

Reservationen:
events@groovesound.ch
Tel. 032 342 21 21

JUIN – JUNI

VELOAKTIONSTAG
rund ums Velo
2. Juni Zentalplatz, Biel
www.pro-velo-biel.ch

PLUSQUÎLE FESTIVAL 2012
(2ème édition)
Spectacles animations !
11 juin 2012 au 17.juin 2012
Sur l' île du Moulin à Mâche

Les entrées sont gratuites, mais les artistes sont rémunérés «au chapeau» !
Programme pas encore établi

www.plusquile.ch

JUILLET – JULI

FACE THE SUN FESTIVAL.
Vendredi 27 juillet au
samedi 28 juillet 2012
Macolin (Bus navette et Camping)
festival musical 3ème Èdition
www.facethesun.ch
Programme pas encore établi

THEATRE

«DIE GEBIRGSPOETEN»
Freitag 30.März 2012 20h00
Théâtre de Poche

Matto Kämpf (Oberland), Achim Parterre (Oberemmental) und Rolf Hermann (Oberwallis), sind drei Bergler, die dort dichten, wo es steil ist. Gemeinsam erzählen sie vom harten Leben im Stotzigen, von Kegelbahnen, Mähmaschinen und Gipfelkreuzen – und das auf Bern- und Walliserdeusch. Dazu stellen sie ihre Lieblingslieder, ihre Lieblingsdias und ihren Lieblingstanz vor.

caBARet
1.April 2012 17h

Une célèbre journaliste de TV débarque dans un lieu de rencontres qui fait bar le jour et cabaret le soir. L'occasion de découvrir une rimbambelle de personnages hauts en couleurs, qui vont révéler leurs vraies aspirations et .... l'artiste qui sommeille en chacun d'eux!
Une ville, un bar, une famille: les dissensions sont nombreuses autour du célèbre "caBARet", qui revêt des atours différents le jour et la nuit. Des personnages coincés dans leurs rêves, leur quotidien ou leurs problèmes côtoient des artistes habillés de lumières, de frou-frou et de plus ou moins de talent ! Un reportage télévisé mené tambour battant par une célèbre journaliste et son assistant va permettre de révéler les vraies aspirations de chacun et surtout réveiller l'artiste qui sommeille en lui. Jusqu'à pousser la chansonnette!
Les élèves du cours de théâtre avancé pour adultes dispensé par la comédienne Claudia Nuara dans le cadre de l'Université populaire poursuivent leur exploration des arts de la scène. Après avoir tâté des planches l'an passé, et ainsi définitivement contracté le virus, la joyeuse troupe d'amateurs n'hésite pas cette fois-ci à carrément chanter et danser ! Emportant, c'est sûr, dans leur sillage un public prêt à entonner les refrains.. Présenter par l'Université populaire Bienne et Lyss
www.rennweg 26.ch

13.4.2012 20:00 F
14.4 17:00
15.4 17:00

François Golay présente: Théâtristan La Fanfare Perdue
Après le beau temps, la pluie. La Fanfare Perdue est un petit arrangement avec le désenchantement, une évocation du désuet. Mais toujours en flagrant délit de tendresse.
Sensible à la part identitaire contenue dans le répertoire de la chanson française, la compagnie Théâtristan déploie cet art de la variété dans un dispositif atemporel, où s'entremêlent des fragments inachevés de souvenirs en uniforme de vieilles images, de textes surannés, de photogrammes rayés ou de bandes magnétiques presqu'effacées.

Réservation: 032 342 22 66
fr_golay@bluewin.ch

NEUE SCHWEIZER FILME
FESTUNG EUROPA
30. März 2012 – 30. April2012
Im Filmpodium, Seevorstadt 73

PRINTEMPS LITTÉRAIRE
Jeudi 19 avril au
samedi 21 avril 2012
20h00 Divers lieux
Lectures / Spectacle musical

En collaboration avec les librairies Repères, Lüthy, la bibliothèque de la ville de Bienne

ZUSAMMEN*ENSEMBLE
Samedi 21 avril 2012 20h00
Théâtre de Poche
WOLFGANG PISSORS,
ISABELLE SERRAND
Textes de BERTOLT BRECHT
et JACQUES PREVERT
Musiques de JOSEPH KOSMA
et HANNS EISLER
WOLFGANG PISSORS, comédien
ISABELLE SERRAND, pianiste

Conjuguant textes et chansons, le cabaret explore les liens tissés entre l'Allemagne et la France en donnant la parole à deux auteurs engagés que sont Brecht et Prévert. Chacun à leur manière mais Zusammen*Ensemble, avec humour et gravité, ils nous interpellent au sujet de la condition humaine et se font les porte-parole des laissés-pour-compte. Drôle et parfois caustique, ce cabaret parle de la difficulté du «vivre ensemble», un thème ô combien d'actualité!

ZUSAMMEN * ENSEMBLE - ein Liederabend. Der Schauspieler WOLFGANG PISSORS singt, der Sänger WOLFGANG PISSORS spielt BERTOLT BRECHT und JACQUES PREVERT. Im unterhaltsamen Dialog mit dem Publikum und leichtfüssigen Zusammenspiel mit der Pianistin ISABELLE SERRAND bringt er die poetischen Welten des deutschen und des französischen Dichters zusammen. Dem Liederabend gelingt es, die musikalische Verbindung zwischen BRECHTS Komponisten HANNS EISLER und dessen Schüler JOSEPH KOSMA, PREVERTS Komponisten heraufzubeschwören.

RUMORS – RUMORE – RUMEURS
Donnerstag, jeudi 26.04. 2012
20h15 Théâtre Palace
Conny Janssen Danst

Im Rahmen von Steps #13, dem Tanzfestival des Migros-Kulturprozents in Zusammenarbeit mit Spectacles français und éviDanse.
Zehn junge Tänzer und Tänzerinnen der Rotterdam Dance Academy und der Tanz Akademie Zürich enthüllen ihre persönlichen Perspektiven am Beginn ihrer Karriere und zeigen das facettenreiche Bild einer Generation.

Dans le cadre de Steps, Festival de danse du Pour-cent culturel Migros, présenté en collaboration avec Spectacles français et avec éviDanse.
Dix jeunes danseurs au début de leur carrière dévoilent leurs aspirations et offrent un regard enlevé et pertinent sur notre époque.

Sonntag/Dimanche 13. Mai 2012,
Verschiedene Spielorte/
Divers lieux, 6.-

Théâtre/Theater
SPOT 2012 Biel/Bienne

eine Veranstaltung/une manifestation der/de l'astej Schweiz – association suisse de théâtre pour l'enfance et la jeunesse in Zusammenarbeit mit/en collaboration avec: Theater/Théâtre Biel/Bienne-Solothurn/Soleure, Spectacles français, Hochschule der Künste Bern HKB/Studienbereich Rhythmik/ Haute Ecole des Arts de Berne HEAB/Filière rythmique, Théâtre de la Grenouille, Rennweg 26, Verein/Association à propos – Gastspiele für junges Publikum/spectacles jeune public Bienne, Theater für di Chlyne/Théâtre pour les petits, ktv-atp.

THE MUSTACHE PRINCESS
Freitag 11.Mai 2012 22h00
Théâtre de Poche
Jackie Brutsche

Im Rahmen des Schweizer Theaterfestivals für junges Publikum SPOT/dans le cadre SPOT, festival biennal suisse de théâtre jeune public.

Im Mittelpunkt der Show steht eine senkrecht startende Pop-Prinzessin, der die Welt zu Füssen liegt. Allen voran ihr Boss, Produzent und Verlobter, ein zwischen Erde und Himmel pendelnder Pilot und Gott als himmlischer Helfer.
Als der Pop-Prinzessin ein Bart wächst, findet sie auch in der Kunstszene Verwendung! In ihrer ersten One-Women-Show beschäftigt sich JACKIE BRUTSCHE mit dem Thema Lebens(alp)traum und geht den Fragen rund um Kunstmarkt, Ikonen, Stereotypen, Klischees und schnellen Labels auf den Grund. Und das tut sie mit allen Kunstmitteln, die einer eigenwilligen jungen Filmemacherin, Musikerin und Performerin zur Verfügung stehen, die sich nicht in ein Genre einengen lässt.

CYCLOPE – DAS POETISCH-VERRÜCKTE FREILICHTSPEKTAKEL
In Biel entsteht ein einzigartiges Freilichtspektakel: Der «Cyclope». Mit Akrobatik, Clownerie, Tanz, Luftartistik und Live-Musik erwecken Artisten einen 12 Meter hohen Kopf zum Leben – den «Cyclope». Er ist Bühnenb[illegible] mechanisches Wunderwerk [illegible] Protagonist in einem Pren[illegible] feiert das zauberhafte Spektakel am 2. Juli 2012 in Biel.

Schauplatz des Spektakels ist ein verlassener Vergnügungspark. Überreste von Achterbahn und Putschautos liegen da, nostalgische Schaubuden verlottern. Plötzlich beginnt das Karussell sich zu drehen. Zirkusartistinnen, Clowns, Schaubudenbesitzer und Musiker tauchen auf und beleben dieses Reich der Träume aus Zuckerwatte. In artistisch-clowneskem Spiel errichten sie aus den herumliegenden Trümmern einen riesigen Kopf: den zwölf Meter hohen «Cyclope». Noch bevor er fertig ist, geschieht das Unfassbare: Der Kopf erwacht zum Leben! Ein alter Traum der Menschheit wird wahr.
Der einäugige «Cyclope» ist nun Hauptperson und Spielfläche zugleich. Das Spektakel entführt das Publikum auf eine emotionale Achterbahnfahrt. Aus liebevollem Chaos entstehen irrwitzige Situationen, Slapsticks bringen zum Lachen. Es gibt Momente voller Poesie und zauberhafter Akrobatik.
Das kreative Dreamteam – keine Furcht vor verrückten Ideen
In der Bieler Kreativküche um Philipp Boë und Markus Gfeller brodelt es kräftig. Seit 1991 setzen sie verrückte Ideen in die Tat um und bringen ihre kreativen Einfälle erfolgreich auf die Bühne. Stets sind sie angetrieben von der Leidenschaft, Neues zu schaffen. Gfeller als Musiker, Boë als Regisseur und Performer. Bekannt wurden sie auch durch die Produktion «Don Quijote – the making of dreams»; aufgeführt im Sommer 2008 auf dem Bieler Expogelände. Am gleichen Ort entsteht nun «Cyclope», das revolutionäre Stück mit dem einzigartigen Bühnenbild und der Story, die ohne gesprochene Sprache auskommt.
Der «Cyclope» – inspiriert von Jean Tinguely und dem Zauber bewegter Mechanik
Mit dem Stück «Cyclope» erweisen die Macher dem Künstler Jean Tinguely (1925 – 1991) Referenz. Der Freiburger Eisenplastiker schuf mit «Le Cyclop[illegible] eines seiner wichtigsten Werk[illegible] Der über 22 Meter hohe Kopf i[illegible] eine begehbare Riesenskulptur und steht im Wald Milly-la-Forêt bei Paris.
Tinguelys Kunstwerk verkörpert für die Macher des Bieler Freiluftspektakels die Sprengung der Fesseln des Gewohnten, visionärer Weitblick und eigenwillige Kreativität.

Die Artisten – aus der ganzen Welt zusammen getrommelt
Die Artisten des «Cyclope» sind langjährige Profis und Spezialisten ihres Gebiets. Die kanadische Akrobatin Sarah Lett trat im Cirque du Soleil auf, das finnische Duo Mirja Jauhiainen und Sanna Kopra kreierten einer weltweit begehrte Doppeltrapeznummer, die Finnin Laura Tikka liess sich in Las Vegas, der Metropole des Showbusiness, ausbilden, der amerikanische Clown Mick Holsbeke räumt Preise ab, wo er auftritt. Weitere zwölf ArtistInnen, AkrobatInnen, Musiker und TänzerInnen sorgen dafür, dass das Freiluftspektakel zu einem hinreissenden, einmaligen Erlebnis wird.

EXPOPARC Biel, 5 Min. vom Bahnhof.
2. Juli bis 15. Sept. 2012
www.cyclope2012.ch

FUKUSHIMA IST NICHT IRGENDWO
NENGE MISHOU
OHNE WORTE VERSTEHEN
Ausstellung noch bis zum 25. März 2012
Ring 3, Biel
Öffnungszeiten der Ausstellung:
Do und Fr 14.30 – 17 Uhr
Sa und So 11.00 – 17 Uhr

Die Künstlerin Noriko Steiner-Oata und der Fotograph Shinjiro Mori geben Einblicke in ein fernes, doch berührendes Land.

LOKAL-INT / RAUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST
HUGISTRASSE 3
2501 BIEL-BIENNE
22.03.12
Celia & Nathalie Sidler, Basel
29.03.12
Ana Strika, Zürich
02.04.12
OFFOFF-Talks with Daniel Suter (Marks Blond Project) & Guests
05.04.12
Studio Action, Zürich
12.04.12
kopfhoerer© dragos tara
26.04.12
Christophe Lambert, Biel
03.05.12
Sarah Bernauer, Basel
10.05.12
Rudolf Steiner, Biel
17.05.12
Li Xiaofei, Schanghai
20.05.12
kopfhoerer©
INSUB META ORCHESTRA